

Neu-Braunfels' er Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Zahraung 44.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 27. August, 1896.

Nummer 44.

Ausland.

Der „Fram“

kehrt sicher aus hohem Norden zurück.

Dr. Nanzen's Gruß an seine Gefährten.

Am 14. August wartete er noch immer auf günstigen Wind.

Christiana, 20. Aug. Dr. Nanzen's Schiff, der „Fram“, welches er im Januar 1895 im Eise verließ, um eine Reise nach dem Norden auf Schlitzen zu unternehmen, lief gestern in Sherovoe in der Provinz Tromsø, ein. Capt. Swendrup, Befehlshaber, meldet, daß an Bord alles wohl ist.

Der „Fram“ lief am 14. August Danes Platz an und sprach Prof. Andree, der sich immer auf günstigen Wind für den Beginn seiner Ballonfahrt über den Nordpol hin wartete.

Capt. Swendrup sandte bald nach seiner Ankunft folgende Depesche an Dr. Nanzen: Der „Fram“ ist sicher eingetroffen. Alles an Bord ist wohl. Fahrt bis zum nächsten Tromsø. Willkommen in der Heimat.

Dr. Nanzen antwortete: „Ein tausendfaches Willkommen Euch allen. Hurrah für den „Fram“.“

Der „Fram“ fuhr heute Morgen von Tromsø nach Tromsø ab, wo Dr. Nanzen ihn treffen wird.

Der Heizer F. H. Johansen entging mit genauer Noth einem entsetzlichen Tode. Er wurde von einem Eisbären angegriffen, doch von Dr. Nanzen gerettet, welcher das Tier erschoss.

Christiana, 20. August. König Oscar hat den Capt. Otto Neumann Swendrup telegraphisch willkommen geheißen und ihn zu der Ehre beglückwünscht, welche er für Norwegen gewonnen hat. In der ganzen Stadt herrscht die größte Begeisterung und überall werden Flaggen entfaltet. Der Hafen ist namentlich prächtig geschmückt.

Prof. Andree hatte dem Capt. Swendrup erklärt, es sei jetzt zu spät zu der beschriebenen Ballonfahrt. Er werde wahrscheinlich bald nach Spitzbergen zurückkehren und im nächsten April einen neuen Versuch machen.

Der „Fram“ soll noch Lebensmittel für die ganze Mannschaft auf drei Jahre haben. Als Dr. Nanzen ihn verlassen hatte, fürchtete man, daß das Eis das Schiff erdrücken würde und ließ alle Schlitzen, Nahrungsmittel, Munition u. s. w. auf's Eis bringen.

Tromsø, 20. August. Der „Fram“ ist hier eingetroffen. Die ganze Stadt ist zu Ehren des Ereignisses festlich geschmückt. Großer Jubel herrscht.

Wie aus dem Rheingau berichtet wird, sind die Ernte-Aussichten in den Weinbergen vorzüglich. Leider sind auch in diesem Jahre wieder Reblausherde entdeckt worden. In drei verschiedenen Wintern gehörigen Weinbergen am Ausgang des Bacherthales in der Nähe von Lorch wurden verheute Stöcke angetroffen. Die Verheerung läßt sich dadurch erklären, daß eine Anzahl junge eingelegte Stöcke des früheren Weinberges, die zweifelslos schon von der Reblaus befallen waren, nicht mit ausgehauen wurden, als die Reblaus der Weinberge vor zehn Jahren wegen Verheerung zum größten Theile vernichtet werden mußten. Die betroffenen Wälder befinden sich bei den Aussichten auf eine reiche Ernte in einer bedauernden Lage.

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigaren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Verdorrenes Blut, Verstopfung, Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Carl's Clover Root Tea“ geheilt.

Inland.

Ein Wollenbruch

Nichtet große Verheerungen an.

Mogollen, N. M., 20. August. Ein furchtbarer Wollenbruch ging hier gestern Nachmittag nieder und richtete Tod und Verheerung an. John Knight, ein Bergmann, welcher in Georgetown wohnte, erkrankte in seiner Hütte. Mehrere Andere werden noch vermisst, allein bisher sind nur zwei Leichen, diejenigen von Knight und einem unbekannten Mexikaner, wiedererlangt worden. Sie wurden in einem Felde 6 Meilen von der Stadt, gefunden. Etwa 100 Familien sind obdachlos geworden und 30 Häuser sind fortgewaschen. Das Eigentum der Colonial Mining Company von Boston, Mass., hat beträchtlichen Schaden erlitten. Das Assay-Bureau der Fabrik, das Pulverhaus und der Schmelzofen sind fortgerissen. Der Geschäftsführer und der Assay-Beamte entliefen mit genauer Noth; man mußte sie mit Stricken den Abhang hinauf ziehen.

Die Deep Down Mining Company von Kansas City verlor ihr Hauptbureau. Der Ort liegt in einem tiefen Thale zwischen hohen Gebirgen.

Die Fluth erreichte in den Straßen eine Höhe von mehr als 8 Fuß und dauerte über 30 Minuten. Hätte sie noch 10 Minuten länger gedauert, so würde die ganze Stadt fortgerissen worden sein, da die Trümmer, welche sich in den Straßen angesammelt hatten, gerade als die Fluth zurückwich, einen festen Damm zu bilden begannen. Kaum ein Geschäftshaus in der Stadt entkam unversehrt.

Die erst vor wenigen Jahren mit großen Kosten erbaute Landstraße, die einzige auf der Waaren hierhergebracht werden können, ist ruiniert worden. Man muß jetzt Alles auf Karstbieren hierher bringen.

Der Sturm erstreckte sich über einen großen Theil des Staates. Das drei Meilen von Graham gelegene Coupsdame-Bergwerk, Eigentum der Helen Mining Company von Denver, Col., wurde überflutet. Neun Pferde kamen um und die Arbeiter vermochten ihr Leben nur mit genauer Noth zu retten.

Man fürchtet, daß der Verlust an Menschenleben im Mogollen-Distrikt bedeutend größer ist, als anfänglich gemeldet wurde. Es wohnten mindestens 20 Personen, zum Theil Bergleute, direkt in dem Wege, welchen die Wassermassen einschlugen. Ihre Wohnungen sind zum größten Theil fortgerissen und von ihnen selbst vermag man nichts zu hören. Es ist ziemlich sicher, daß eine ganze Anzahl von ihnen umgekommen ist. Der Verlust der Bergbaugesellschaften wird Tausende von Dollars betragen. Viele werthvolle Maschinen sind zerstört worden.

Nähere Nachrichten.

Silver City, N. M., 20. Aug. Die telegraphische Verbindung mit dem 82 Meilen von hier in Socorro County gelegenen Mogollen Bergwerklager ist jetzt wieder hergestellt und Einzelheiten über den Wollenbruch, der dort am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr niederging, treffen ein. 26 Häuser und Geschäftsläden sind zerstört und ein Gesamtschaden von \$25,000 ist angedeutet worden. Acht Personen werden noch vermisst. Viel Vieh ist ertrunken.

Li Hung Tschang.

New York, 21. Aug. John Seager, der Privatsekretär des Kriegsministers, hat heute der Presse nachstehendes Programm für die Unterhaltung des chinesischen Vizekönigs Li Hung Tschang während dessen Anwesenheit in den Ver. Staaten zugesagt: „Carl Li Hung Tschang, Spezial-Botschafter des Kaisers von China, trifft am Freitag, den 28. August, auf dem Dampfer „St. Louis“ in New ein. Generalmajor Thomas H. Ruger von der Bundesarmee, Befehlshaber des Departements des Ostens, der vom Präsidenten beauftragt worden ist, als des Letzteren Vertreter zu fungieren, wird den Vizekönig bei seiner Ankunft in Empfang nehmen und ihn mit einer Abtheilung des 6. Ka-

vallerie-Regiments nach Hotel Waldorf geleiten, woselbst der Vizekönig während seines Verweilens in New York als der Gast der Nation wohnen wird. Das Staatsdepartement wird durch W. W. Rockhill, Ersten Hilfsstaatssekretär, vertreten sein. General Ruger wird den Gast während dessen Verweilens in diesem Lande begleiten und alle auf den Besuch desselben bezüglichen Arrangements unter sich haben. Der Präsident der Ver. Staaten, der in New York beim Er-Flottenminister Wm. C. Whitney zu Gast sein wird, wird dem Vizekönig in dessen Hotel am nächsten Tage seine Aufwartung machen, bei welcher Gelegenheit der Finanzminister, der Kriegsminister und wahrscheinlich noch andere Mitglieder des Cabinets zugegen sein werden. Am Sonntag wird der Vizekönig dem Grabmal Grant's in West Point einen Besuch abstatten. Für Montag ist ein Ausflug nach der Militär-academie in West Point an Bord des Bundesdampfers „Dolphin“ geplant, ferner eine Fahrt unter der Brooklyn Bridge den East River hinauf. Am Dienstag geben die angesehensten Geschäftsleute New Yorks dem Vizekönig ein Gabelfrühstück und später am Tage wird den hiesigen Chinesen Gelegenheit gegeben werden, gemäß eines Arrangements mit dem chinesischen Consul den Vizekönig zu begrüßen. Am Mittwoch wird der Gast einer Einladung des Mayors von Brooklyn zufolge leztere Stadt besuchen, und am Abend findet ihm zu Ehren eine Revue des 7. Regiments in dessen Waffenhalle statt. Am Donnerstag gibt sich die Gesellschaft mit der Pennsylvania Eisenbahn nach Philadelphia, wo Li in geeigneter Weise unterhalten werden wird. Den Freitag und Samstag verbringt er in Washington und den Sonntag an den Niagara-fällen. Hier trifft er mit Vertretern der canadischen Regierung zusammen, die ihn nach Vancouver geleiten werden, von wo aus er die Heimreise nach China antritt.

Bemerkenswerther Fund.

1000 Jahre alte Geräthschaften in einem indianischen Grabhügel. Pittsburg, Pa., 20. Aug. In einem Grabhügel bei McKees Rock, welcher im Interesse der Wissenschaft geöffnet wurde, ist eine Anzahl höchst interessanter Geräthschaften gefunden worden, welche augenscheinlich bis in die vorindianische Zeit zurückreichen und nach der Schätzung des Herrn Thomas Harper von hier, der die Ausgrabungen leitet, mehrere 1000 Jahre alt sind. Nadeln aus Knochen, ein Kriegsheil aus Kneis, ähnlich wie man sie auf den britischen Inseln gefunden, und andere Geräthschaften, darunter ein Instrument für die Bearbeitung von Feuerstein, bilden den interessantesten Fund. Auch grub man zehn Skelette von theilweise riesigem Körperbau aus. Die Geräthschaften werden in dem vor 4 Wochen eröffneten Carnegie-Museum einen Platz finden.

Verwegener Bankraub.

Etwas \$1000 erbeutet. Kansas City, Mo., 21. Aug. Ein unbekannter Dieb drang heute Morgen in die unmittelbare Nähe der Grenze gelegene Zweiganstalt der American National Bank ein, erbrach, während der Kassierer einen Augenblick abwesend war, einen Schreibtisch, erbeutete etwa \$1000 ober mehr und entfloß damit. \$200 in Silber wurde unberührt gelassen. Der Raub wurde ohne Zweifel von einer Person begangen, welcher mit den Verhältnissen der Bank genau vertraut war. Er scheint um so verwegener, als die Bank in einer der verkehrreichsten Straßen der Stadt gelegen ist.

Der Kassierer E. A. Boswell öffnete die Bank kurz nach 9 Uhr. Nachdem er mehrere Tausend Dollars aus dem Geldschrank hervorgeholt und gezählt hatte, erinnerte er sich daran, daß er in einem benachbarten Geschäftshause eine Bestellung auszurichten habe. Er legte sofort den größten Theil des Geldes in den Geldschrank zurück und einen Theil in einem Auszug in seinen Schreibtisch. Unmittelbar der Bank gegenüber und kaum ein Duzend

Fuß von der Thür entfernt, sah J. N. Stoller, der Präsident der Kansas City Viehhändler-Bank und Boswell trug daher kein Bedenken, die Bank auf einen Augenblick zu verlassen.

Als er nach 5 Minuten zurückkehrte, war der Diebstahl begangen, ohne daß Jemand etwas gemerkt hatte. Der Dieb hatte sich hinter das Gitter geschlichen, hatte den Auszug erbrochen, das Geld, welches er leicht zu tragen vermochte, mit sich genommen und den Auszug wieder sorgfältig geschlossen. Der genaue Betrag des entwendeten Geldes ist noch nicht bekannt. Er wird vielleicht \$1000 übersteigen.

Texas

Die Baumwollhändler Slaydon, Clarkson & Roberts in San Antonio haben ihre Zahlungen eingestellt.

E. Burt in von Chicago nach Austin gebracht worden. Er behauptet, Beweise für seine Unschuld bringen zu können.

Während der Motormann Rudicil in Austin den Straßenwagen leitete, sprang ein Mann mit Namen Cooper auf denselben und feuerte 5 Schüsse auf Rudicil ab. Alle Schüsse trafen, 3 Kugeln wurden entfernt und es ist möglich, daß Rudicil am Leben bleibt. Eifersucht ist das Motiv der That.

In Kerrville findet am 2. und 3. September das 14. Sängerkongress des texanischen Gebirgsängerbundes statt.

Das größte Schwein. Texas ist bekanntlich nicht nur der größte Staat der Union, sondern es hat auch das größte Schwein. Der Eigentümer dieses Thieres, J. Katigan in Montevello, hat dasselbe für \$250 gekauft und kürzlich ein Angebot von \$15,000 für dasselbe zurückgewiesen. Aus folgenden Mittheilungen über den Körperumfang des Schweines kann sich der Leser leicht eine Vorstellung von dem Riesengrünner machen. Das Schwein, welches ein Mischling der Poland-China-Jersey-Rasse ist, misst bei einem Gewicht von 1430 Pfund 8 Fuß 3 Zoll in der Länge; ist 4 Fuß 1 Zoll hoch und hat einen Körperumfang von 8 Fuß. Seine Füße sind so groß wie die eines gewöhnlichen Ochsen und es frist zwischen 40 und 50 Maiskolben auf einmal. Nach dem Urtheil von Sachverständigen kann das Gewicht des Thieres ohne Schwierigkeit auf 2200 Pfund gebracht werden. Der Eigentümer hat diesen Schweinefolsch mit \$5000 gegen Feuersgefahr versichert.

Prediger und Schnapsbrenner. Kentucker Steuerbeamte und Hilfsbundesmarshälle stellten dieser Tage einer von dem Prediger W. J. Short, am Clover Fork in Hartem County, Ky., betriebenen „Mondschein“-Brennerei einen für sie äußerst zureichendstellend verlaufenden Besuch ab. Das Haus befand sich in einer tiefen Schlucht und während fünf Männer mit der Herstellung des Schnaps beschäftigt waren, las Short den Männern Abschnitte aus dem neuen Testament vor. Zu seiner Rechten lag ein Colts-Revolver von Kaliber 44 und zu seiner Linken zwei Winchesterbüchsen. Short war so vertieft in sein Testament, daß er das Eindringen der Beamten, welche mit Winchesterbüchsen bewaffnet waren, nicht bemerkt hatte. Er und auch seine fünf Arbeiter wurden festgenommen und nach Lexington gebracht. Short ist 65 Jahre alt und der Vater einer großen Familie. Die ganze Ausstattung der Brennerei wurde zerstört.

Der 24jährige Apotheker Fritz Bohne aus Merseburg, in Laufanne als Apothekerlehrling angestellt, machte neulich allein eine Tour nach den jenseits des Genfer Sees gelegenen Savoyenbergen. Als er mehrere Tage später noch nicht zu Hause war, dachte man an ein Unglück. Eine Anzahl Leute, darunter sein Pringipal, machten sich auf, den jungen Deutschen zu suchen. In einer außerordentlich abschüssigen Schlucht gegenüber dem Orte Novel auf Walliser Gebiet wurde der Leidnam gefunden. Die Schlucht, in die sich ein Bergbach in jenen Fellen stürzt, ist bekannt, schon zahlreiche Opfer hat sie gefordert.

Als die Leute des Dorfes Novel vernahmen, man suche einen jungen Touristen, wendeten sie ihre Schritte sofort dem Punkte zu. Zuerst fand man Hut und Stiefel des Verunglückten, dann sah man ein wenig aufwärts den Körper liegen. Die Stelle war vollständig unzugänglich. Um zur Leiche zu gelangen, mußte man einen Mann an langem Seil in die schwindelnde Tiefe hinunterlassen. Der Kopf des Todten zeigte fast gar keine Veränderungen, während die Glieder arg zerschlagen waren.

Fürst Bismark und die Kreiere. Der alte Herr im Sachsenwald liebt es bekanntlich zuweilen, in geistreichen Vergleichen seine Ansicht über politische und unpolitische Dinge der Welt kund zu thun. Ein hübsches Proöchen davon wird dem „B. T.“ aus Dundee in Schottland, mitgetheilt. Dort lebt ein Herr Ogilvy, den die Aeußerung, die Bismark kürzlich gegenüber einem Journalisten that, daß er nämlich an Kreta weniger Interesse habe als an dem kleinsten Winkel in seinem Garten, auf's Tiefste erschütterte. In dieser Gemüthsbewegung septe sich Herr Ogilvy hin und schrieb an den Einfieler in Friedrichsrad einen Brief, in dem er diesen unter Berufung auf sein Christenthum und seine Humanität beschwor, ihm, Herrn Ogilvy, die Gründe mitzutheilen, weshalb er die unglücklichen Kreiere so hart und unglücklich behandelt habe. Worauf Fürst Bismark sich beeilte, Herrn Ogilvy in einem freundlichen Schreiben auf die Euphrosine St. Pauli an Titum Kapitel 1 Vers 12 und 13 zu verweisen. Dort aber heißt es Vers 12: „Es hat einer aus ihnen gesagt, ihre eigener Prophet: die Kreiere sind immer Lügner, böse Thiere und saule Bäuße; und Vers 13: Dies Zeugniß ist wahr. Um der Sache willen strafe sie scharf, daß sie gefunden seien im Glauben.“ — Ob Herr Ogilvy jetzt beruhigt ist?

Eine gute Fahrbahn für „Nadler“ wird wahrscheinlich demnächst von Camden bis nach Atlantic City in New Jersey führen. Die Farmer waren bis dahin den Nadlern und ihren Rädern nirgends sehr gewogen; nach und nach aber haben sie ein, welche Vorbereitungen diese „Liegenden“ Besucher bringen. Die Folge davon ist, daß in gar manchem County nun die Farmer bessere Landstraßen haben wollen. So ist es namentlich in Camden, N. J., dessen Farmer den Bau einer guten Landstraße bis an die Grenze von Atlantic County verlangen. Die County-Behörde von Atlantic County wird dieselbe bis nach Atlantic City weiter bauen. Jetzt fahren die Nadler von Camden nach „White Horse“ und Berlin auf ziemlich guter Straße, von dort bis nach Atlantic City sind es nur noch elf Meilen, aber der Weg ist ein abschreckender. Auf dieser Strecke soll eine gute Straße gebaut werden, was aber dem County ein gut Stück Geld kosten wird, \$1600 per Meile für einen Kiesweg, \$5000 bis \$8000 die Meile für eine Chaussee. Wenn es dazu kommt, werden die Philadelphier Radfahrer einen prachtvollen Weg von 64 Meilen Länge von Camden nach Atlantic City erhalten, der sicher von Tausenden benutzt werden wird.

Ju einem Boot über den Ocean.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Die norwegischen Blätter theilen jetzt nähere Einzelheiten mit über die Reise, die zwei Norweger Harbo und Samuelsen über den Atlantischen Ocean in einem offenen Boote unternommen. Der eine ist 30, der andere 26 Jahre alt, und Beide haben lange in Amerika gelebt. Der amerikanische Millionär und Sportsmann For hatte zwei goldene Medaillen als Belohnung ausgeföhrt für Den, der eine solche Reise unternehmen würde. Nur die zwei Norweger meldeten sich. Sie verließen New York am 6. Juni (nicht Juli, wie erst berichtet). Das Boot, dem man den Namen „For“ gab, ist bloß 18 Fuß lang, 5 Fuß breit und wiegt 200 englische Pfd. Es ist das kleinste Fahrzeug, womit man jemals die 3300 Meilen über den Ocean zurückgelegt hat. Ohne Segel und nur mit wenig Proviant versehen, haben die

fühnen Männer in 56 Tagen den weiten Weg von der neuen nach der alten Welt zurückgelegt. Sie haben unterwegs durch Kälte und Nässe schrecklich gelitten; mehrmals kletterte das kleine Boot, und die Jassen waren dem Tode nahe; ihre Energie besiegte jedoch alle Gefahren. Als der Dampfer „Eugen“ am 24ten Juli auf der Reise von Halifax nach Swansea das kleine Boot traf, waren die zwei Männer fast von allen Lebensmitteln entblößt, sie hatten ihre Kochapparate und ihren Proviant verloren und waren so ermattet, daß sie sich kaum aufrecht halten konnten. Der Kapitän ließ sie pflegen und mit trockenem Kleider versehen. Am 1. August kamen sie, wie bereits gemeldet, in Havre an. Harbo ist verheiratet, seine Frau wohnt in Norwegen.

In der bulgarischen Armee herrschte neulich heller Jubel. Kronprinz Boris hat in Begleitung seines Adjutanten-neins-Kintermädchens dem Lager von Kniaichewo bei Sofia einen längeren Besuch abgestattet und bei den Soldaten und Offizieren eine begeisterte Aufnahme gefunden, die ausschließlich ihm selbst galt und nicht etwa dem Kintermädchen. Der Prinz scheint nämlich dank einer besonders glücklichen Veranlagung über das Studium der Zinnbildarten schon hinausgekommen zu sein, denn seine Erzähler halten es trotz des jarten Alters des Knaben für angemessen, ihm für seine weitere Fortbildung jetzt schon lebendige Soldaten zur Verfügung zu stellen. Das kleine Experiment in Lager von Kniaichewo gelang über alles Erwarten gut, denn Prinz Boris „besichtigte“ nicht nur das Lager in allen seinen Theilen, sondern „wohnte“ auch der Defilirung der Truppen „bei“ und sagte nach Beendigung der Parade zu den ihn umringenden Offizieren: „Ich bin sehr zufrieden, ich danke Ihnen, meine Herren!“ Diese fast beängstigende Fröhlichkeit eines dreijährigen Kindes gibt zu denken. Aber freilich, Prinz Boris hat schon als Säugling die goldene Tapferkeitsmedaille erhalten.

Das böse Gewissen.

Emile Augier trat eines Tages in ein Pariser Cafe, in dem er kurz vorher eine Erfindung zu sich genommen, und wandte sich mit der ängstlichen Frage an den Kellner: „Habe ich nicht auf dem Tische ein kleines Paketchen liegen lassen?“ „Nein, mein Herr“, versetzte der Kellner.

„D, das thut mir aber sehr leid; ich möchte nicht, daß das Paket in fremde Hände käme, es enthält einige sehr werthvolle ...“

„Zuweilen, mein Herr?“ fragte der Kellner lächelnd.

„Zuweilen, ach nein, aber Skorpion, einige sehr seltene und werthvolle Exemplare.“

Der Kellner lächelte nicht mehr, er wurde im Gegentheil todtensilb, zog ein kleines Paketchen aus der Rocktasche und reichte es dem Schriftsteller mit verlegenen Blicken. Augier entfernte sich mit vergnügtem Lachen, denn das Paket enthielt keine Skorpione, sondern einen Schmutz, den er für seine Frau gekauft hatte.

Als die hervorragenden Bilder der diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung in Genf werden von dem angesehenen Kritiker Dr. Widmann Gemälde der Frau Aimee Kassin aus Genf besprochen. Die Künstlerin ist ein armoiser Krüppel und hat die Bilder mit den Füßen gemalt! — Bekanntlich heißt es: Raffael wäre ein großer Maler geworden, auch wenn er ohne Arme geboren worden wäre.

Freie Pillen.

Sendet Eure Adresse an H. C. Bullen & Co., Chicago um eine Schachtel von Dr. King's New Life Pills kostenfrei zu bekommen. Ein Versuch wird Euch von den Vorzügen überzeugen. Diese Pillen wirken gelinde und sind ausgezeichnet bei Verdauungsstörungen und Kopfschmerz. Gegen Malaria und Leberkrankheiten sind sie unschätzbare. Garantiert, daß sie keine gefährliche Substanzen enthalten und nur von Kräutern gemacht sind. Sie schwächen nicht, sondern stärken das System. Gewöhnlicher Preis 25 Cts. Verkauf bei B. C. Voelcker.

Der blutige Grund" wieder der Schauplatz einer grimmigen Fehde.

Eine der blutigsten Tragödien, welche die Geschichte des Staates Kentucky je zu sehen hatte, spielte sich neulich Abends in einer einsamen Gegend in Elliott Co., an der westlichen Grenze von Lawrence County ab, wo ein von der „Hard Shell Association“ geleiteter Campmeeting im Gange war. Denselben wohnten mehrere sich feindselig gesinnte Personen bei, denen sich die Gebrüder Charles und John Whitt und Kit und Jim Herford anschlossen. Der erste Streit entspann sich zwischen Bob Johnson und Tom Harris, welcher letzterer von seinem Gegner in den Kopf geschossen wurde. An dem Austritt nahmen die Anhänger der beiden Männer teil, und eine Zeit lang hatte es den Anschein, als ob es zu einer blutigen Scharmützel kommen würde. Der County-Anwalt John Gray, welcher zugegen war, verfasste Johnson, und es gelang dem Beamten durch vieler Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Später am Abend brach der Kampf in der Nähe der Brennerlei eines gewissen Switzer von Neuem aus und zwar zwischen den Whitts und den Herfords. Derselbe entstand dadurch, daß einer der Herfords Whitt dem einen Herford mit einem Peitsche einen Hieb auf den Rücken versetzte. Dies gab zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern beider Parteien Anlaß, wobei die Beteiligten von Messern, Meißeln und Knütteln Gebrauch machten. Nach längerem Kampfe traten die Freunde der Whitts den Rückzug an, worauf die Herfords das Feld beherrschten. Der Kampfplatz bot einen schrecklichen Anblick dar. Charles Whitt wurde von einer Kugel in den Rücken getroffen, und Milton wurde die Brust von einer Kugel durchbohrt, während die Gebrüder Herford auf eine schreckliche Weise vermerdet worden waren. Außerdem wurden noch etwa fünfzehn andere Beteiligten verwundet. Die Whitts und die Herfords können nach dem Ausgang der sie behandelnden Ärzte nicht genesen. Unter den Bewohnern der Gegend herrscht die größte Aufregung, und den eingehenden Nachrichten zufolge wird es noch zu weiterem Blutvergießen kommen. Die Whitts haben eine große Verwandtschaft und von denselben ist die Drohung ausgehoben worden, daß sie nicht eher ruhen werden, als bis dem letzten der Herfords der Garaus gemacht worden ist, weil derselben den Streit angezettelt hätten.

Eine starke Taile

wird gewöhnlich nicht als besoneres Attribut der Weiblichkeit betrachtet. Ganz im Gegenteil. Starke Taillen sind auch nicht immer Anzeichen robuster Gesundheit; die hängt von ganz anderen Dingen ab, vornehmlich von der Regelmäßigkeit der Funktionen der inneren, die Lebensfähigkeit vermittelnden Organe. Damen, die in dieser Beziehung an Unregelmäßigkeiten leiden und auf einen reinen, appetitlichen, gesunden Körper Wert legen, nehmen Dr. Pierce's Favorite Prescription—das einzige Mittel für Frauen, das verkauft wird unter der Garantie ihre Leiden zu kurieren. Für Frauen vor der Entbindung ist es eine unschätzbare Gabe, denn es mindert die Schmerzen und Gefahren des Mutterwerdens, kurt die Wehen ab, befördert die reichliche Absonderung gesunder Muttermilch und beschränkt die Dauer des Wochenbettes.

Starker Tabak.

Aus Tucson, Arizona, kommt die folgende Hundstagsgeschichte: Dr. P. M. Smith aus Hagerstown, Maryland, und eine Anzahl Bergleute, die forben von den Nipsen-Gruben zurückgekehrt sind, melden, daß am Sonntag, den 9. August, Abends 9 Uhr, etwa zwei Meilen von Hall's Ranch und ebenso weit von den Nipsen-Gruben entfernt, ein ungeheures Meteor berniederfuhr. Mitglieder der Reisegesellschaft, die auf Hall's Ranch kampirten, sagen, die Erschütterung sei schrecklich gewesen, und das Haus habe in allen Fugen gezittert. Es war ein Lärm, als ob viele Kanonen zu gleicher Zeit abgefeuert würden. Auf Meilen im Umkreis war die Luft mit Schwefelrauch gefüllt. Roth und rauchend fuhr das Meteor herab. Es bedeckte eine Bodenfläche von etwa zwei Aekern Landes, ist tief in die Erde eingedrungen, doch so, daß der über die Oberfläche hervorragende Theil einen riesigen Markstein in der Mitte bildet. Dort wo das Meteor niederfuhr, standen die Hüte und die Hüde eines Hirten. Der Hirte, seine Frau und drei Kinder, Mexikaner, sowie etwa 1200 Schafe wurden von der großen Masse erschlagen. Major Thomas Hayes aus Louisville, Ky., der zur Reisegesellschaft gehört, sagt, die Großartigkeit des Pha-

nomens spottete aller Beschreibung. Das Meteor strömte eine solche Hitze aus, daß die Masse erst nach mehreren Tagen unter sucht werden könne. Viele Personen sind nach den Nipsen-Gruben abgereist, um sich das Wunder anzuschauen und Näheres über die Erscheinung zu erfahren.

Wenn ihr erkältet seid, verschreibt euer Arzt Quinine Nebst Dr. Mendenhall's „Improved Chill und Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurtirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

Im Semde auf dem Zweirad.

Nur mit einem Nachthemd angehan fuhr kürzlich Nachts ein hübsches ungefähr 18 Jahre altes Mädchen in dem Sommer-Resort Bath Beach die Hauptstraße entlang. Die Radfahrerin verursachte eine gewaltige Sensation und die Leute glaubten, das Mädchen sei wahnsinnig geworden. Bald stellte es sich indessen heraus, daß ein Fall von Somnambulismus vorlag. Das Mädchen fuhr plötzlich an einen Stein, fiel zu Boden und erwachte. Als seine Lage ihm zum Bewußtsein kam, begann es zu weinen. Zwei Radfahrern liebten dem Mädchen ihre Untertröcke, worauf die drei nach Bensonhurst fuhren. Dort wurde das Mädchen hysterisch und befindet sich jetzt unter ärztlicher Behandlung. Der Name des Mädchens wurde nicht bekannt.

* Die guten Sachen im Sommer verursachen Unverdaulichkeit, weil wir zu viel davon essen. Dr. August König's Hamburger Tropfen ist eine sichere Heilung für derartiges Leiden. Man esse regelmäßig und nehme sich Zeit dazu.

† Mein Baby hatte die Bräune und wurde gerettet durch „Chilob's Cure.“ Mrs. T. B. Merritt, Hurtsville, Ala.

Gefährlich erkrankt.

B i n e n e s , Ind., 16. Aug. Michael Caney zog sich letzte Woche, als er eine Anzahl Texasischer Ponies inspizierte, einen bödsartigen Ausschlag zu, der bereits zehn Stunden später so schlimm wurde, daß der Patient dem Tode nahe war. Die Ärzte brannten die krankhaften Stellen mit Karbolsäure aus, da dies das einzige Mittel war, um den Mann am Leben zu erhalten. Eine Mikrobe des Ausschlags, mit welchen eins der Ponies befaßt war, war an einer wunden Stelle an Caney's Wange gerathen und hatte auf diese Weise die Krankheit fortgepflanzt. Der Ausschlag (anthrax) ist eine Krankheit des Rindviehs, die sich nur durch Inoculation auf andere Thiere übertragen kann. Caney's Wiederherstellung ist zweifelhaft. Die Krankheit kommt sehr selten vor und nur ein Fall ist bisher hier bekannt geworden. Dies war vor 25 Jahren, und der damit befaßte Patient starb in zwölf Stunden.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

§ Verdorbenes Blut, Verstopfung, Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Karl's Clover Root Tea“ geheilt.

— Die Neger haben es manchmal faustdick hinter den Ohren; auch haben sie ein merkwürdiges Sprachtalent. In den um Porto Alegre liegenden Kolonien, die meist von Abkömmlingen biederer Hunsrüder bewohnt werden, giebt es z. B. Schwarze, die ein so echtes „Deitsch“ sprechen, als wenn ihre Wiege in den Gefilden um Töhlen oder Kastellaun gestanden hätte. Ein solcher dunkler Biederer verabschiedete sich dieser Tage im Innern von mir mit dem Bemerkten, er wolle in die Stadt, um sich dort etwas zu verdienen, „para matar o bicko,“ wörtlich: um das Thierchen tot zu machen, ein eigenartiger, in ganz Brasilien üblicher Ausdruck für Schnapstrinken. Tags darauf fand ich meinen Augusto, so hieß er nämlich, an der Landungsbrücke in Porto Alegre stehend, wo gerade ein Dampfer mit neuen Einwanderern anlegte. Alle hatten sich bereits ans Land begeben, bis auf ein altes deutsches Ehepaar, welches rathlos dastand. An diese machte sich Augusto heran, und nun entspann sich folgendes Zwiegespräch. Er begann: „Socht ihr Jemes?“ Die beiden Alten starrten verwundert eine Zeit lang den Schwarzen an, aus dessen Munde sie solch heimathliche Klänge vernahmen, bis endlich die Frau erwiderte: „Njo, de Mayer Johann.“ „Ei, da kann ich euch weise.“ Wiederum längerer zweifelhafter Anstau-nen des Schwarzen, dann aber fragte die Frau wieder: „Seid ihr denn Deitsch?“ „Dat jo.“ „Ei, ihr seid jo schwarz,“ „Ja,

was maint ihr dann,“ war die Antwort, „wann ihr emol ein Lang hier in Brasillie seid, als wie ich, dann werdt ihr auch schwarz.“ Wiederum lange Pause. Darauf aber wandte sich die Alte unter großem Hal-loh der Umstehenden an ihren Mann mit den Worten: „Kumm, Niska! mir wolle wieder oft's Scheff und fabre halm, in dem Kann 'lei bleiw'n ich nett.“ Schließlich übernahm ich es denn, die Beiden über die wahre Natur ihres „Landsmanns“ aufzuklären, was mir nicht ohne Mühe gelang, worauf sie endlich beruhigt mit ihm zum Mayer Johann abzogen.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgeprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurtirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

— Aus dem Westwald. Aus der Abgeschiedenheit dieses Hochlandes wird uns über einen seltsamen Vorfall Mittheilung gemacht. In dem Orte Daaden, dem Sitze der gleichnamigen Bürgermeisterei, lebt eine alte Frau, die 76jährige Wittwe Lu., die sich rechtschaffen als Hausfrau ernährt. Die Frau steht allein; ihre beiden Söhne wohnen auswärts. Wie das Gerücht entsteht, ist nicht anzugeben, aber auf einmal heißt es: die alte Frau ist eine Here. Das alte Lied vom unausrott-baren Aberglauben, hier ersticht es wieder einmal von neuem. Da wird in der Nachbarschaft das Kind eines Mannes krank, und es dauert nicht lange so weiß ein diensteifiger Bekannter, der Arbeiter W., Rat. Niemand anders als die „Here“ kann das Kind krank gemacht haben. W. bewaffnet sich mit einem Knüttel, zertrümmert das Fenster in dem Häuschen der Wittwe mit einem Schläge und schreit ihr zu: Mach das Kind gesund, du hast es beher! Wie die alte Frau den Mann zum Arzt weist und sie in Ruhe zu lassen bittet, bringt der Wüthende in das Haus, streckte die Weiblose durch Schläge auf den Kopf nieder und mißhandelt sie durch Fußtritte. Schwere Wunden am Kopfe und zwei Rippenbrüche trägt die Unglückliche von dieser unmenslichen Rohheit davon. Dieser Vorfal hat sich vor ungefähr vier Wochen zugetragen, er war in aller Munde. Seitdem hat man nicht gehört, daß eine Bestrafung des Schuldigen in Aussicht stehe, es scheint vielmehr tatsächlich so, daß die Staatsanwaltschaft in Newuied, die in diesem Falle zuständig ist, überhaupt nicht einmal von dieser Unthat Kenntniß erhalten hat. Aus welchen Gründen diese Angelegenheit verschleppt worden ist, ist hier nicht zu erörtern; man kann sich aber des Gedankens nicht erwehren, als ob man in Daaden sich der Ansicht hingeebe, der Here sei mit dieser Mißhandlung nur ihr Recht geschöben.

¶ Das beste Mittel gegen Husten ist „Chilob's Cure“. Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.

* Es ist dieselbe alte Geschichte, aber sie kehrt immer wieder: „Simmon's Liver Regulator“ ist die beste Familienmedizin. Wir haben sie seit 8 Jahren in der Familie und finden, daß sie die beste ist, welche wir je gebraucht haben. Wir glauben, es giebt keine Medizin wie den „Simmon's Liver Regulator“. Frau M. C. Wington, Franklin, N. C. — Jedes Mitglied unserer Familie gebraucht das Mittel je nach Bedürfnis. W. B. Smith, Mr. Bernon, Ky.

LONE STAR SALOON.

Sequin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT. Alfred Homann, der Sattler.

Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gebörenden Artikeln wie je zuvor. Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

Marmor - Deschaeff

AD. HINMANN & Co. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzgen

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Tex. Großhändler in allen Arten von Weinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelm's Quellenwasser.

Er hat endlich das Problem gelöst.

„Du kennst doch auch den Buchhalter Meyer, der früher bei Schmidt & Co. war.“ „Früher? Ist er nicht mehr dort?“ „Ne; statt die Bücher zu führen, saß er stets da und grübelte über ein lenkbares Luftschiff nach; kurz und gut, es kam neulich zwischen ihm und dem alten Schmidt zum Streit, und da flog Meyer hinaus.“

¶ Pillen kurtiren keine Verstopfung. Sie machen nur Beschwerden. „Karl's Clover Root Tea“ regulirt die Verdauung.

Auf der Fahrt nach Nizza. „Nhor, mach's Fenster auf und laß für's theure Geld ein bißchen Klima herein.“

¶ Ich war nervös. „Karl's Clover Root Tea“ hat mich gesund und glücklich gemacht. Mrs. C. B. Worden.

Das Aelteste Und Beste

Süßemittel, das am schnellsten und besten wirkende Mittel für Kehl- und Lungenkrankheiten, ist Ayer's Cherry-Pectoral. Als ein Mittel für ptychliche Fälle, zur Heilung von häutiger Bräune, Raubem Hals, Lungenfieber und Keuchhusten, übertrifft



Ayer's Cherry-Pectoral alle andern Mittel. C. M. Brown, D.D., Dis. Sec. der American Baptist Publishing Society, Petersburg, Va., empfiehlt es als ein Mittel für heftige Erältung, Brustbräune u. s. w. Dr. Brown fügt hinzu: „Allen Predigern, die an einer Kehlkrankheit leiden, empfehle ich

Neubraunfelsler Gegen-seitiger Unterstüßungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine getraudenden Umstände, keine Verbindung mit andern Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. H. C. Fischer, Schatzmeister. Wm. Rudolf } C. Seefag } D. Heilig } Direktoren.

LONE STAR SALOON.

Sequin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT. Alfred Homann, der Sattler.

Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gebörenden Artikeln wie je zuvor. Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

Marmor - Deschaeff

AD. HINMANN & Co. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzgen

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Tex. Großhändler in allen Arten von Weinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelm's Quellenwasser.

PEARL BEER

San Antonio Brewing Assn.

ROBERT KRAUSE.

Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros.

Händler in

MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von **Möbeln aller Art!**

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE.

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G N R R Co. to the NORTH EAST

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

FULLMAN BUFFET SLEEPERS

BETWEEN

SAN ANTONIO AND ST. LOUIS

WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a m, 10:29 a m and 9:43 p m.

Trains bound south leave New Braunfels 7:52 a m, 6:05 p m and 8:40 p m.

T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.

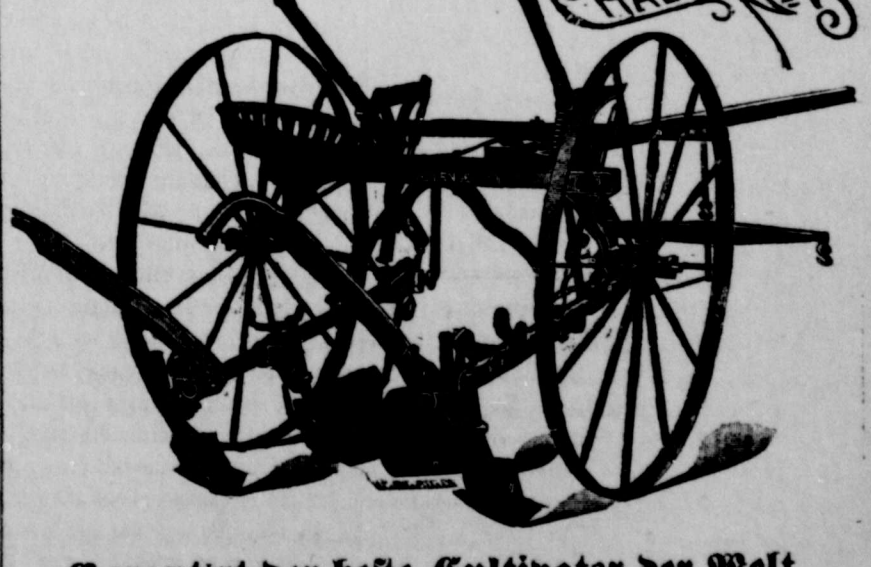
D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Palestine, Texas.

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Tex. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von **Farmgeräthschäften**



Garantirt der beste Cultivator der Welt. Agent für die berühmten **Studebaker Farm- und Spring-Wagen.**

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplazes. Neu Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Neu-Braunfels
Zeitung.
New Braunfels, Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
Eugen Kaller, Redacteur.
Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Kandidaten-Anzeigen.
Den Wählern der Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie empfehle ich mich als Kandidat für die Repräsentation des 98sten Districts.
S. S. Pfeuffer.

County-Richter.
Wir sind beauftragt, Herrn Ad. Gieseler als Kandidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Richters bei der nächsten Novemberwahl anzuzeigen.

District- und County-Clerk.
Wir sind beauftragt, Herrn Robert Bodemann als Kandidat zur Wiederwahl für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Rud. Richter als Kandidat für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Sheriff und Tax-Collector.
Wir sind beauftragt, Herrn Julius W. Halm als Kandidat zur Wiederwahl für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Peter Nowotny als Kandidat für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Assessor.
Wir sind beauftragt, Herrn Franz Coroth als Kandidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Assessors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Otto A. Schell als Kandidat für das Assessor-Amt dem geehrten Publikum zu empfehlen.

County-Schapsmeister.
Wir sind beauftragt, Herrn Peter Lemm als Kandidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Schapsmeisters bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Commissioner.
Den Wählern des Precincts No. 1, empfehle ich für das Amt des Commissioners zur Wiederwahl
Aug. Schulz, jr.

Für das Amt eines County-Commissioners empfehle ich den Wählern des Precincts No. 2 zur Wiederwahl.
A. G. Stapp.

Dem Wunsch und der Aufforderung meiner Freunde nachkommend, empfehle ich mich den Wählern des 3ten Precincts als Kandidat für das Amt des County-Commissioners.
Wm. Adams.

Von meinen Freunden aufgefordert, empfehle ich mich den Wählern des 3ten Precincts als Kandidat für das Amt eines County-Commissioners.
Friedr. Heidrich.

Den Wählern des 4ten Precincts empfehle ich als Kandidat für das Amt eines County-Commissioners.
Job. Marbach.

An Stelle Fulton's hat das demokratische Executive-Comite J. S. Slapen als Kandidat für den 12. Congreß-District aufgestellt. Obgleich Slapen hier viele persönliche Freunde hat, so wird er, weil Silberdemocrat, von den deutschen Wählern wenig Stimmen erhalten.

Die bisherigen Staatsbeamten sind in der populären Staats-Convention zu St. Worth wieder nominirt worden. Nur an Stelle Steidman's ist E. J. Storey in die Eisenbahn-Kommission aufgenommen. Die Convention erklärte sich für unbeschränkte 16 zu 1 Silber-Freiprägung. Culbertson's Verwaltung wurde als eine sparsame, weise und patriotische anerkannt.

Die Staats-Convention der National-Democraten hat in Waco stattgefunden. Unter den zahlreichen Delegaten waren die meisten Vertreter des soliden Farmerthums. Die Plattform

berichtet sich gegen Silber-Freiprägung aus. Großer Enthusiasmus gab sich kund, als Cleveland's Verwaltung endorsed wurde. Delegaten zum National-Convent in Indianapolis wurden erwählt; für den 12. Congreß-District G. D. Sudder, W. Kubren; Stellvertreter J. S. Carr, Edwin Chamberlain.

Senator Stewart von Nevada, heute einer der wüthendsten Verfechter der Freisilber-Sache, hat f. B. selbst für die Bill zur „Entgeltung“ des Silbers gestimmt, deren Annahme er jetzt als das schlimmste Verbrechen des Jahrhunderts hinstellt. Er war damals schon Senator des Silberstaates Nevada (von 1863 bis 1875), und später wieder (von 1887 bis jetzt). Das Senator Stewart ganz genau wußte, um was es sich bei der Bill handelte, beweist eine Rede, die er ein Jahr später, am 11. Februar 1874 hielt. Er sagte darin:

„Fast Jedermann wissen, was ein Dollar werth ist. Der Farmer wird dann wissen, wie er den Preisunterschied für Weizen in Illinois und Weizen in Liverpool berechnen kann. Der Weizen wird mit dem nämlichen Wertmesser — Gold — in Illinois, wie in Liverpool gemessen werden, und Jeder kann es sich ausrechnen. Aber jetzt ist es ein Mysterium (dies war zur Zeit, als die Goldprägung eingestellt war und die Greenbacks tief unter Parität standen), das ganze Finanzsystem ist ein Mysterium; und was sehen wir alle Tage? Wir sehen, daß diejenigen, welche ihre Aufmerksamkeit auf dieses Mysterium richten, durch Spekulation große Vermögen daraus machen. Lassen Sie uns das thun, was alle Völker der Welt von Anfang an gethan haben, lassen Sie uns unsere Verthe in Gold messen; lassen Sie uns die Währung annehmen, die Alle verstehen können, sodaß wir dies Mysterium (die entwerthen und im Werthe schwankenden Greenbacks) loswerden.“

Senator Logan: „Was wünscht der Senator dann?“
Senator Stewart: „Ich wünsche die Goldwährung und kein Papiergeld, das nicht in Gold einlösbar ist, kein Papiergeld, dessen Werth nicht feststeht, kein Papiergeld, welches einem Goldpunkt zu Spekulationszwecken dienen kann.“

Dies ist ein Citat aus der damaligen Senatsdebatte, in der Senator Stewart für die Goldwährung eintrat. Damals gab es für ihn noch kein „Verbrechen“ von '73; im Gegentheil, er that, was er nur konnte, um selbiges „Verbrechen“ durchzuführen. Die Einstellung der freien Silberprägung erschien ihm erst als ein „Verbrechen“, als die neuen großen Silberminen entdeckt wurden und er an den Silberprodukten finanziell interessirt war; als soviel Silber gewonnen wurde, daß es im Werthe fiel, und er, nebst anderen Silberbergwerksbesitzern, darauf bedacht war, das stetig an Werth verlierende Silber seinen Mitbürgern in der Form von Münzen zu dem alten hohen Preise als Geld aufzupringen.

Cockran über das Vertrauen.

Eine der schönsten Stellen in Cockran's Rede, werth, daß sie in die Lesebücher aufgenommen und von unseren Kindern auswendig gelernt werden, lautet wie folgt: Unserer ganzen Civilisation liegt das Vertrauen zu Grunde, daß die Menschen in einander setzen; Vertrauen in ihre Ehrlichkeit, Vertrauen in ihre Arbeitsamkeit, Vertrauen in die Zukunft. Manche behaupten, daß, selbst wenn wir morgen Freisilberprägung einführen, ja, wenn wir sogar den Werth unserer Währung verschlechtern wollten, wir doch denselben Bestand haben würden, wie heute, das selbe Land, denselben Continent. Das ist nicht zu leugnen. Aber auch die Indianer hatten dieselben Flüsse, welche jetzt an unseren vorrückenden Städten vorüberfließen; und die Hader der Mühlen treiben; auch die Indianer hatten vor 400 Jahren die Berge voller Mineralische; derselbe blaue Himmel wölbte sich über dem Lande, dieselbe Ackerfrucht bedeckte die Erde, dieselbe Sonne schien auf Amerika herab, und dennoch gab es damals nichts als den Wilden welcher im Dickicht der Wälder auf dem Kriegspfade dahinschlief; und auf den Flüssen sah man sonst nichts wie den Indianer im Kanoe auf Zerföhrung ausgehend. Es gab keine gemeinsame industrielle Arbeit, denn der Indianer war ein Wilder, der das Prinzip der Cooperation nicht kannte, durch welches sich Menschen gegenseitig helfen, der Erde die Schätze abzugewinnen, die das Leben erträglich machen und durch welche jene Intelligenz entwickelt wird, ohne die keine Civilisation möglich ist. Alles, was das gegenseitige Vertrauen der Menschen untergräbt, ist daher ein Verbrechen an der Civilisation und ein Schlag gegen die Säulen der sozialen Ordnung.

Und wieder Einer.

Zeit dem Entstehen der Populardemokratie unter ihrem Bryan verging kein Tag, an dem sich nicht bewährte alte Demokraten, auch solche von nationalem Rufe, auf's entschiedenste gegen diese Verbündung der demokratischen Partei aussprachen und sich theils direkt für McKinley, theils für die Outgeld- oder National-Demokraten erklärten.

Auch von Seiten des Staatsmanns und Rechtsgelehrten Edward John Phelps ist das nunmehr geschehen. Als Professor der Rechtswissenschaft an der Yale-Universität, als Gesandter in England unter Cleveland's erster Präsidentschaft, durch seine Thätigkeit bei dem Pariser Schiedsgericht betreffs der Seebundsfrage und durch gediegene Schriften hat sich Phelps ein hohes politisches und juristisches Ansehen in diesem Lande und in England verschafft, und er galt mit Recht als eine Hauptstütze der demokratischen Partei.

Aber jetzt in seinem vierundsechzigsten Jahre treibt den noch sehr rüstigen Mann sein Gewissen, sich öffentlich von derjenige Demokratie, welche zur Popo- und Silberdemokratie entartet ist, loszusagen.

Für seinen Heimathstaat Vermont, der so wie so ganz überwiegend für McKinley ist, mag Phelps Erklärung wenig praktische Bedeutung haben. Immerhin wird durch sie schon bei der dortigen Staatswahl am 1. September die republikanische Mehrheit noch gesteigert werden. Am wichtigsten ist aber sein Auftreten, da Phelps zu den nationalen Berühmtheiten der demokratischen Partei gehört, für die Gesamtrepublik. Und nicht mittelbar auf nationaldemokratischem Wege, sondern ganz unmittelbar tritt Phelps für die Erwählung McKinley's ein, nämlich mit den markigen Worten:

„Ich bin für McKinley und Hobart und für keinen Anderen in dieser kritischen Zeit. Es ist meine patriotische Pflicht und die aller treuen und vaterlandsliebenden Bürger, in diesem Wahlkampfe für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft die Outgeld-Candidaten zu unterstützen, deren Erwählung thöulich ist. Darum bin ich so ganz und gar für McKinley und Hobart und werde Alles, was in meinen Kräften steht, für ihre Erwählung thun. Denn ich bin von Grund meiner Seele gegen Alles und Jedes, was auf Reputation und Anarchie binzielt.“

Präsident Cleveland hat den G. Geo. Francis an Stelle des zurückgetretenen Hoke Smith zum Minister des Innern ernannt.

Bryan's New Yorker Rede enthält nicht einen einzigen Beweis für die Silberfrage; sie erwies sich als das mißgungte auf Entstellung von Thatfachen gegründete und von falschen Schlüssen umwiegelt Argument des bestellten Vertheidigers einer verlorenen Sache, von deren Gerechtigkeit er die Jury des Volkes durch die Erklärung überzeugen will, daß er an sie glaubte.

Die Rede war selbst eine Enttäuschung für die entschiedensten Gegner der Silberfrage, denn sie hatten einen schneidigen Angriff und Argumente erwartet, deren Verleugung ihnen Mühe machen sollte. Wie viel mehr müßten diejenigen enttäuscht worden sein, welche auf diese Rede gehofft hatten, um ihnen eine schneidige Waffe gegen ihre Gegner zu liefern, und statt deren einen Säbel aus Blech erhalten haben.

Kein Wunder, daß so viele bisherige Anhänger der Silberpartei stetig geworden sind, und sich fragen, ob sie denn wieder auf dem Holzwege gewesen, und ob sie nicht falschen Propheten ihr Ohr gelassen haben.

Bryan's Rede scheint mehr dazu beizutragen zu haben, den Glauben an die Silberfreiprägung zu erschüttern, als alle vorherigen Argumente der Outgeldleute. Die Reihen der Silberleute sind erschüttert; nun gilt es nur durch festes Nachsinnen sie völlig in die Flucht zu schlagen.

— Die Zeit der großen Ferien. Es ist etwas recht Schönes um die großen Ferien, aber wenn man sie mit 5 Jungen durchmachen muß, ist es doch ein Kampf. Jeder Tag, so schreibt ein Mitarbeiter der „Berl. Rundschau“, bringt einen neuen Unfug der jugendlichen Horde. Sie sind sonst wirklich nicht die unmanierlichsten Jungen von der Welt, aber wenn sie so „in Freiheit dreifert“ umherlaufen können, kommt doch recht bald der Augenblick wo man die ganzen Ferien verwünscht. Nr. 5, das Neßhäkchen, 2 1/2 Jahre alt, giebt am frühen Morgen den Anstoß. Wenn Mutterchen sich noch ein bisschen der Morgenruhe erfreuen will, dann fangen zwei kleine Füße an, aus der Bettdecke heraus zu strampeln, und eine Kinderstimme erhebt sich und ruft: „Minne, zieh mir rasch an, aber nicht waschen!“ Das ist der Weckruf

für die vier Andern, die nebenan nächtigen haufen, bewahren. Möglich fürzen sie herein unter allerhand unheimlichen Laufen: „Was, der Bengel will nicht waschen lassen! Die Krabbe scheut's Wasser! Na warte, Dich wollen wir!“ — und flugs haben sie Mutterns „süßestes Kind“ gefaßt und schleppen es mit brüderlicher Liebe zur Badewanne. Ehe Mutter und Minne, Beide nicht gerade in Ballkleidung, am Orte der That erscheinen, haben sie ihn schon zweimal unbarmherzig untergetaucht. Nr. 4 zählt fünf Lenze, kommt Mittags um elf Uhr nach Hause, riecht und duftet auf jeden Schritt schauerhaft nach Haringen. Das Verhör ergibt, daß er unten in der Badstube menschenfreundlich gehohlet hat, Rollmöpfe zuzubereiten. Die Hände hat er sich dabei natürlich an seinem marineblauen Sommeranzug abgewischt, der sofort ins heiße Wasser gesteckt werden muß. Um zwölf Uhr klingelt es heftig. Mutter eilt abnungsvoll zur Thür. Nr. 3 wird „gebracht“. Hinter ihm steht eine Schaar von Bengeln auf der Treppe. „Er“ ist in Hemdärmeln. „Wo hast Du denn Deine Jacke?“ ruft Mutter entsezt. „Er ist gefändelt!“ jubelt der ganze Chor. Ja, er ist gefändelt! Er hat in Wilmersdorf unreife Aprikosen gemaukt, und der Gärtner hat ihn abgefaßt und ihm die Jacke ausgezogen. Seine liebende Tante, die er einmal wegen ihrer spitzen Nase verhöhnt, hat uns immer prophezeit, daß dieses Juwel einmal im Zuchthause enden würde. Nachmittags joggen wir mit dem angehenden Sträfling, „in corpore“ gen Wilmersdorf, das „Pantobjekt“ einzulösen. Aber die Vesperin des Gartens war wohlwollender, als ihr Gärtner; sie gab dem geängstigten Jungen nicht nur seine Jacke zurück, sondern stopfte ihm noch alle Taschen mit reifem Obst voll. Nr. 2 bläst das Waldhorn, Morgens in der Hinterstube Mittags in den andern Zimmern, Abends auf dem Balkon; er hat alle Anlagen dazu, bei dauerndem Fleiße in fünfzig Jahren den andächtigen Zuhörern in der Hofenbude die „Post im Walde“ sentimental vorzutun. Nur Nr. 1, sechzehn Jahre, Unter-Primaner, hat sich bis gestern Vormittag tadellos betragen. Denn daß er die Ferien in seiner Art und meine Cigarren nebenbei genießt, ist ihm in Grunde nicht zu verdenken. Aber gestern traf ein Brief des Inhalts ein: „Geehrter Herr! Machen Sie darauf aufmerksam, daß der älteste Sohn Kurt seit einiger Zeit mit meiner Tochter Betty charmitet. Haffe ich ihn, bekommt er Maulschellen.“ Abwürgt u. j. w. „Von wem er das wohl haben mag?“ fragte meine Frau. So hat man täglich seinen Kerzer, und wir schmecken uns nach dem Ende der Ferien.

— „Und die Irene, sie ist doch kein leerer Wahn.“ Wie ein Roman klingt die Geschichte, die sich in den letzten Tagen in Coansville, Ind., ereignet hat. Herr August Behmer, ein dort wohnhafter Zimmermann, erhielt den Besuch eines alten Freundes, an dessen Existenz er wohl kaum noch gedacht haben mag. Im Jahre 1863 waren er und John Scheffler Schulkameraden in Plainville, Ill., und letzterer erkrankte damals an den Pocken. Er wurde nach einem abgelegenen Plage gebracht, aber Niemand fand sich, ihn zu pflegen. Da entschloß sich sein Freund Behmer, bei ihm zu bleiben, bis er wieder gesund war und dies dauerte sechs Wochen. In den siebziger Jahren sog Scheffler nach dem Weiten und gelangte schließlich nach den Diamantfeldern Australiens, wo er es zu großem Vermögen brachte. Jetzt ist er im Begriff, seine Heimath zu besuchen und erinnert sich seines alten Freundes, den er in Coansville aufsuchte. Er wünscht, doch dieser ihn nach Australien begleite und hat ihm versprochen, ihn so zu helfen, daß er sich ein sorgenfreies Alter bereiten könne. Der Verfall beweist, daß es trotz alledem und alledem doch noch wahre Treue auf Erden giebt.

— „Und die Irene, sie ist doch kein leerer Wahn.“ Wie ein Roman klingt die Geschichte, die sich in den letzten Tagen in Coansville, Ind., ereignet hat. Herr August Behmer, ein dort wohnhafter Zimmermann, erhielt den Besuch eines alten Freundes, an dessen Existenz er wohl kaum noch gedacht haben mag. Im Jahre 1863 waren er und John Scheffler Schulkameraden in Plainville, Ill., und letzterer erkrankte damals an den Pocken. Er wurde nach einem abgelegenen Plage gebracht, aber Niemand fand sich, ihn zu pflegen. Da entschloß sich sein Freund Behmer, bei ihm zu bleiben, bis er wieder gesund war und dies dauerte sechs Wochen. In den siebziger Jahren sog Scheffler nach dem Weiten und gelangte schließlich nach den Diamantfeldern Australiens, wo er es zu großem Vermögen brachte. Jetzt ist er im Begriff, seine Heimath zu besuchen und erinnert sich seines alten Freundes, den er in Coansville aufsuchte. Er wünscht, doch dieser ihn nach Australien begleite und hat ihm versprochen, ihn so zu helfen, daß er sich ein sorgenfreies Alter bereiten könne. Der Verfall beweist, daß es trotz alledem und alledem doch noch wahre Treue auf Erden giebt.



Die einfache Thatsache
Ist dass ich seit zehn Jahren an Catarrh litt. Keine Medizin half mir im geringsten, ausgenommen Hood's Sarsaparilla; das mir ausgezeichnete Dienste leistete. Mein Kopf ist klar und mein Geruchsinn
Hood's Sarsaparilla Kurirt
stellt sich allmählich wieder ein Hood's Sarsaparilla hat meiner Frau sehr viel geholfen in ihrer Nervenschwäche.“ G. DIETRICH, Hobbie, Penn.
Hood's Pillen sind gelin's. 25c.

H. V. SCHUMANN
Hypotheker und Chemiker.
Händler in:
Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Druckbändern, Schulbüchern usw.
Medizinische und Familien Recepte eine Spezialität.
Scholl's Gebäude, neben Louis Henne's Store.
Neu-Braunfels, Texas.

Ersten September

Nur noch vier Tage bis zum ersten September. Nur noch vier Tage Zeit um gute Photographien zu \$2.50 das Duzend zu bekommen. Dieses ist die letzte Gelegenheit. Kommt vor dem ersten, wenn Ihr die Gelegenheit wahrnehmen wollt.
J. C. Hoffmann,
der neue Photograph,
bei:
Hoffmann's Juwelierladen.

WORFF & LUDWIG
neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whisky's, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfeisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.
Der reinste Candy für Kinder.
Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien und Spezereiläden.

G. A. Duerler's
ESTD TRADE MARK XXX MARK 1867
CANDY WORKS
Strictly Pure Candies.
Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen

AEROMOTOR COMPANY.
Address: 100 West 14th St., New York City.
Chicago, San Francisco, Cal.; Ft. Worth, San Antonio, Tex.; Lincoln, Neb.; Kansas City, Mo.; St. Louis, Mo.; Sioux City, Ia.; Dubuque, Iowa; Des Moines, Ia.; Milwaukee, Wis.; St. Paul, Minn.; Toledo, O.; Cleveland, Ohio; Philadelphia, Pa.; Baltimore, Md.
CUT PRICES by the only concern that ever voluntarily reduced prices, or in recent times originated a new idea in Windmill and Water Supply Goods. Everything the farmer sells is low. Who sells low to him? We have repeatedly refused to join, and have therefore defeated windmill combination, and have since '90, reduced the cost of wind power to 1/2 what it was through previous, and because we are price makers, and are safest to deal with, and because we are the sole originator of all that is good in the modern steel windmill and towers. THE WORLD HAS GIVEN US MORE THAN HALF ITS WINDMILL BUSINESS. We believe in low prices, high grades and large sales. We make short hand with long power stroke pumps, with best quality brass tube cylinders, lower than any ones—a 2 1/2 x 3 1/2 inch at \$2.75. We prepay freight to 20 branch houses. Send now for beautifully illustrated catalogue of up-to-date ideas, as this appears but once. Our initiators may not have in print our latest plans. No one knows the best Mill, Pump or Price until he knows ours.

Chicago Dental Parlors.
210 E. Houston Str., San Antonio.
Die besten Zahn, einschließlich das Ausziehen zu \$8.00.
Brücken \$5.00; Kronen \$5.00.
Durchaus zuverlässig. Kein Humbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.
Das Guadalupe Hotel
in Neu Braunfels ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen
Clemens & Faust,
Neu Braunfels, Tex.
39 ff

Deutscher St...
nahe dem Katy Depot. Frische Or...

Billiges Lan...
In Archer County, oberes Red S...

Zu verkaufen
Holstein-Vieh, Bull- und Halbblut- und junge Bullen.
Louis Boggs
Neu Braunfels, Tex.

Notales.

Michaelis & Giesecke in Kle...

Herr John Nowotny wird als...

Abgang der Post von Neu Braunfels...

Nach Clear Spring, Gräb, Corbosa...

Nach Smithson's Valley, Anhalt...

Nach Sattler und Cranes Mill um 11...

Nach Selms um 9 Uhr morgens jeden...

Alle Postfächer müssen, wenn sie...

J. E. Rubin, Postmeister.

Jos. Landa

Am Mittwoch, den 20. August, abends...

Jos. Landa wurde geboren am 7. Febr. 1811...

Das er unter den Jüngern Merkurs zu...

Mit seiner ihn überlebenden Gattin...

Der liebste Aufenthalt des alten, ehr...

fröhlichen Menschen. Mit vielem Humor...

Es war ihm vergönnt, bis in sein hohes...

Der älteste Bürger in Neu Braunfels...

Die Mitglieder des Neu Braunfels...

Herr Fritz Kuse ist seit einigen Tagen...

Neueintheilung der County-Commissioners-Precincte.

No. 1. enthält folgende Wahl-Bezirke...

Ward 1 Hasenbeds Haus, F. Hampe...

No. 2:

Ward 2 Ultes Chop, A. Stein...

Ward 10 u. 12 sind wie früher, 19 u. 17...

No. 3:

Ward 3 Schulhaus, Ed. Ornen...

No. 4:

Ward 4 Courthaus, A. Holz...

Friedensrichter-Bezirke.

Kirchenzettel der Martinsgemeinde.

Der arbeitslose Brunnen, welchen Herr...

Die Mitglieder des Neu Braunfels...

Mit größter Aufmerksamkeit folgten...

Das beste und beliebteste Getränk ist...

Nummer angekündigt wird und Wirt...

Öffentlich wird uns noch häufiger...

Wollwolle kostet 7 1/2 Cents in...

Dr. J. W. Burby, der Thierarzt...

Beim Preischießen des Deutschen...

Herr C. Röber ist als Candidat für...

Beachtet die Candidaten-Anzeigen.

Dr. Moedel, der bekannte Arzt...

Schulbücher für Schulkinder am...

Der Anverkauf bei D. S. Deutsch...

Alle Laufing Farm-Wagen, welche...

F. Andrae verkauft Hosen von \$1.75...

Neue Anzeigen.

An die Freunde des verschiedenen...

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Die neue Frucht-Stone und Parlor...

Den höchsten Marktpreis für "Shods-Corn"...

Die New Home, Wheeler & Wilson...

Eder-Pfeifen 7 Fuß lang zu 8 Cts...

Hawkes, die besten Brillen im...

CERTAIN BEST IN THE WORLD COUGH CURE

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Eine neue Sendung Staubdecken...

Standard Kleidermuster, patterns...

CERTAIN BEST IN THE WORLD CHILL CURE

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Streich Cure Häuser mit Lucas...

Eben angekommen: 250 Dupend...

Frischer Backstein-Käse und Mettwurst...

Die beste Auswahl von Whiskey...

Neue Anzeigen.

An die Freunde des verschiedenen...

Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Ball am Sonntag, 6ten September.

Schulbücher! Schulbücher!

Schreibmaterialien!

Die größte Auswahl Schulbücher, Schreibta...

Und Alles was in der Schule gebraucht wird...

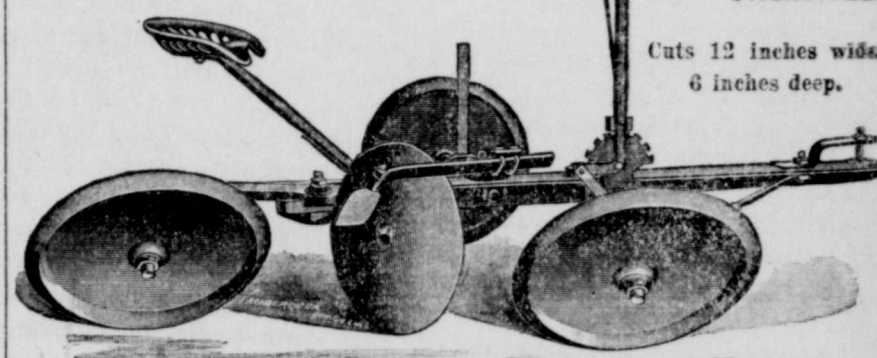
BRUNO E. VOELCKER.

Stennar's Bug-Geschäft

in Voelcker Gebäude, hat das reichhaltigste Lager...

IRON FRAME SINGLE DISC PLOW.

BEST PLOW ON EARTH. WARRANTY PRACTICALLY UNLIMITED.



NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND. TEXAS DISC PLOW CO., C. A. KEATING, PRESIDENT. DALLAS, TEXAS.

Michaelis & Giesecke, Kyle.

Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties.

Ball

Schwantes Sommergarten, am Sonntag, den 30ten August...

Ball

Matzdorffs Halle am Sonntag, den 30. August.

Ball

Clear Spring am Sonntag, den 30. August.

Ball

Selma Halle am Samstag, den 29. August.

Ball

Green Valley am Sonntag, 6ten September.

Ball

Schaltjahr-Ball. Ein Jeder ist willkommen.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Das beste und beliebteste Getränk ist...

F. Andrae ist alleiniger Agent in...

Der Heidebauer.

Historische Erzählung von Felix Lilla.

Im Spätsommer des Jahres 1416 be-
lustigte sich der wacker Herzog Heinrich
von Braunschweig-Lüneburg mit der Rei-
derbeize auf der Lüneburger Heide, denn
der edlen Falkerei und überhaupt dem
Jagdvergnügen war er sehr ergeben.

Plötzlich, nachdem er eben einen Falken
hatte fliegen lassen, fiel es ihm ein, daß er
eine wichtige Angelegenheit zu erledigen
vergessen habe. Nothwendiger Weise
mußte er deshalb unverzüglich an einen
von seinen Räthen in Lüneburg eine Bot-
schaft senden.

Er blinnte sich um und winkte Einem von
seinem Gefolge herbei, indem er rief:
„Lütke Sievert!“

Der Berufene war ein Edelmann, ein
Ritter, und stand, wie die alte Chronik
meldet, als Hauptmann bei dem Herzog
in Diensten, anscheinend weniger als
eine Art von Polizeigewaltiger. Es ge-
hörte nämlich zu Lütke Sievert's Dienst-
geschäften, allerlei Verbrechen, besonders
Straßenräubereien nachzuspüren, dieselben zu
fangen und vor den Richter zu bringen.

Nachdem der Hauptmann die Botschaft,
welche er eiligst ausrichten sollte vernom-
men hatte, wandte er sein Pferd und
sprengte über die pfadlose Heide nach Lüne-
burg zu.

Der Ritter, welchen er zu machen hatte,
mußte immerhin geraume Zeit in An-
spruch nehmen, denn Herzog Heinrich war
mit seiner Jagdgeliebtheit während der
Reiderbeize sehr weit auf die Heide hinaus
gerathen.

Lütke Sievert ließ in raschem Trab
seinen manieren Schweden laufen. Nach
anderthalb Stunden erblckte er in der
Ferne die Spitze der Thürme von Lüne-
burg unweitlich emporragen. Und näher
bei sah er den künstlichen kleinen Erdbügel,
auf dem oben ein dreieckiger Galgen stand.
Es war das Hochgericht der guten Residenz-
stadt Lüneburg.

Herzog Heinrich war ein gerechter Herr-
scher, der mit unerbittlicher Strenge die
Missethäter verfolgte, besonders die Stra-
ßenräuber. In jener faulrechtlichen Zeit
gab es überall in Deutschland Wegelä-
gerer, darunter ebenso viele edle Ritter wie
Lumpenleute. Erstere betrieben das Raub-
geschäft im Großen, Letztere dasselbe mehr
im Kleinen. Dem Herzog war es gelun-
gen, durch strenge Maßregeln in seinem
Land einigermassen Ordnung und Siche-
rheit von Leben und Eigentum zu schaffen.
Am Galgen seiner guten Residenzstadt
Lüneburg hatten schon manche Wegelä-
gerer, vornehm und geringe, ihre Verbrechen
mit dem Tode büßen müssen.

Der Himmel hatte sich während des
Rittes Lütke Sievert's Ritt umgezogen und
verdüstert. Im Osten türmte sich die
schwarze Wolkendecke immer unheimlicher
empor. Mit gewaltiger Schnelle zog ein
hartes Gewitter herauf mit zuckenden grellen
Blitzen und dumpfem Donnerrollen. Der
Regen fing an, nieder zu rieseln, dann zu
strömen, und drohte zu einem Wollenbruch
anzuwarten.

Des warmen Wetters wegen hatte der
Hauptmann seinen schüppenden Mantel.
Er mußte also befürchten, ganz und gar
durchnäßt zu werden, seinen trockenen
Häuten am Leibe zu behalten. Das war ihm
unangenehm.

Da sah er nabebei einen armen Heide-
bauern, der in einen schlechten vielfach ge-
stülften langen Friesmantel vom größten
Zeug gehüllt war. Zwei Haidschnuden,
schwarze grobwollige Schäfchen, die an
einem Strick befestigt waren, dessen eines
Ende er mit der schwierigen rechten Faust
festhielt, trieb er vor sich her. Anscheinend
wollte er damit nach Lüneburg.

Der Hauptmann sprenkte auf ihn zu
und rief: „Heda, Bauer!“

„Was soll's, Herr?“ fragte der Heide-
bauer.

„Wohin geschwind Deinen Mantel!“

„Brauche meinen Mantel selbst, Herr.“

„Im Namen des Herzogs, dessen Haupt-
mann ich bin, gib Deinen Mantel her.“

„Nein, Herr! So viel ich weiß, gefatteter
der Herzog durchaus nicht, daß man
seinem Unterthanen das Seinige
nimmt.“

„Dummes Geschwätz! Ich muß mich
vor dem Regen schützen, um nicht pudelnack-
t vor dem herzoglichen Geheimrathen Präto-
rius zu erscheinen, dem ich eine Botschaft
zu bringen habe.“

„Was geht Das mich an, Herr?“

„Du willst also nicht?“

„Nein!“

„So muß ich Dir den Mantel neh-
men.“

Der Bauer trat zurück und erhob seinen
Stiefel.

„Hütet Euch, Herr. Das ist Raub.“

Während zog der Ritter sein Schwert,

indem er schrie: „Gib augenblicklich Deinen
Mantel her, Du elender Bauer, oder ich
baue Dich nieder!“

„Gewalt geht vor Recht!“ versetzte der
Heidebauer eingeschüchtert. „Hätte es
wohl nicht für möglich gehalten, daß
der Herzog einen Raubritter in seinen
Diensten hat.“

Nothgedrungen streifte er seinen Mantel
ab, welchen der Hauptmann an sich riß,
um sich schnell in denselben zu hüllen, wo-
rauf er im strömenden Regen weiter
sprengte.

Der Heidebauer aber ballte grimmig die
Fäuste und rief ihm nach: „Seht Ihr wohl
drüben den Galgen, an dem Ihr zu hän-
gen verdient, edler Ritter? So wahr ich
Klaus Kniep heiße, der Herzog soll's noch
deut' erfahren, was Ihr gethan habt!
Und fragen will ich ihn, ob es noch Ge-
rechtigkeit gibt in den braunschweigisch-lü-
neburgischen Länden für den armen Bau-
ern auf der Heide!“

Lütke Sievert hörte noch diese Worte.
Verächtlich lachte er über die Drohungen,
welche sie enthielten, und ritt eilends noch
über die Heide, dann, nachdem er die Land-
straßen erreicht hatte, diese entlang dicht
am Galgenbügel vorbei.

Klaus Kniep, seines schüppenden Man-
tels beraubt, verkroch sich mit den beiden
schwarzen Haidschnuden einseitig vor
dem Unwetter in einer armlängigen un-
bewohnten, aus Strauchwerk und Graebe-
den erbauten Hütte in der Nähe des
Galgens.

Etwa anderthalb Stunden dauerte das
Gewitter und Herzog sich dann allmäh-
lich nach Südwesten. Im Osten aber wurde
es klar; bald schimmerte der Himmel so
heiter wie zuvor. Erfrischt von dem Re-
gen nach wochenlanger Dürre duftete die
Heide lieblicher noch als sonst. Die Vö-
gel sangen und zwitscherten vergnügt, und
auch die fleißigen Bienen ließen sich wieder
bilden. Der Heidebauer kroch aus der
verfallenen Hütte hervor ans Tageslicht.

Von Süden her kam Herzog Heinrich
angeritten mit seiner ganzen Jagdgesell-
schaft. Der Gewitterregen hatte den
Herren das Bergnügen gründlich verdor-
ben. Nun ritten sie — sämmtlich pudel-
nackt — jurist nach der Stadt, mit den Fal-
konieren, den zahmen Jagdfalken und etli-
chen von diesen erbeuteten Meisern.

Sie waren dem Galgenbügel schon
recht nahe, als von Lüneburg her auf der
Landstraße ein einzelner Reiter angetrabt
kam, der sich noch in ziemlicher Ferne be-
fand. Klaus Kniep hatte scharfe Augen
und vermochte ihn zu erkennen. Es war
Derfelbe, der ihm den alten Friesmantel
geraubt hatte.

Sofort faßte er seinen Entschluß. Er
stellte sich an den Wegrand. Im Augen-
blick, als der Reitertrupp zur Stelle kam,
nahm er demüthig seine Kappe ab und
rief: „Gerechtigkeit, großmächtiger, edler
Herzog! Gerechtigkeit! Ich erbehe Anklage
gegen Jemanden wegen Straßenraubs!“

Der Herzog hielt sein Pferd an. „Wer
verlangt hier Gerechtigkeit?“ fragte er.

„Ich, Klaus Kniep, der Heidebauer,“
versetzte der Mann mit den Haidschnuden.

„Hat's denn solche Eile damit?“

„Jawohl, Herr Herzog.“

„Nun, so sei's denn! Wegen wen erbeht
Du Anklage?“

„Gegen den Rittermann der dort her-
ansprengt.“

„Ei, das ist ja mein Hauptmann Lütke
Sievert! Was hat er gethan?“

„Er hat mich beraubt.“

„Das vermag ich wirklich nicht zu glau-
ben! Die, Ritter Lütke sollte Solches ge-
than haben, er, den ich zum obersten
Hüter der öffentlichen Sicherheit er-
wählte?“

„Ganz gewiß ist's so, edler Herzog.“

„Du siehst recht armlänglich aus, Klaus.
Was hätte er denn überhaupt Dir rauben
können?“

„Meinen Mantel hat er mir geraubt,
indem er mich mit dem Schwert bedrohte.“

„Selbst!“ sagte der Herzog verwundert.

„Nun, wie werden ja sogleich Näheres da-
rüber erfahren.“

Hauptmann Lütke Sievert sprenkte jetzt
heran. Mit spöttischen Blicken musterte er
den armen Heidebauern. Dann überreichte
er dem Herzog einen Brief.

„Dies Schreiben hat mir der Geheim-
rath Prätorius für Euch übergeben, gnä-
diger Herr,“ sagte er.

Der Herzog öffnete den Brief und las
dessen Inhalt.

„Es ist gut, Lütke,“ versetzte er. „Du
hast meinen Auftrag wohl befohrt. Aber
nun zu etwas Anderem! Hier ist soeben
eine schlimme Anklage gegen Dich erhoben
worden.“

„Von diesem Heidebauern? Hahaha!“

„Darüber laßt Du?“

„Wahrhaftig, Herr Herzog, Das ist doch
wirklich zum Lachen.“

„Lütke, Lütke, hütet Dich!“

„Wie lautet die Anklage, gnädiger
Herr?“

„Auf Straßenraub. Du hast Gewalt
gebraucht, das Schwert gezogen wider die-
sen armen Mann von der Heide.“

„Das mußte ich wohl thun, um meinen
Willen durchzusetzen. Ich habe seinen
Mantel genommen, um mich vor dem be-
stigen Gewitterregen einigermaßen zu schü-
ben, da ich es nicht für anständig hielt,
gänzlich durchnäßt vor dem Herrn Rathe
Prätorius zu erscheinen.“

„Warum bringst Du den Mantel denn
jetzt nicht wieder mit zurück?“

„Ei, ich habe gleich nach meiner Ankunft
in der Stadt das schmerzhafte alte Ding in
den Schloßgraben geworfen.“

„Du hättest redlicher Weise den Mantel
laufen sollen.“

„Der alte Friesmantel mit den vielen
Blitzen hatte ja überhaupt keinen Werth.“

„Für mich doch,“ warf bedächtig der
Heidebauer ein. „Der alte Mantel war
ein Erbstück von meinem Vater und hätte
auch für mich noch jahrelang ausgehalten
im Sturm und Regen und Schneegestöber
auf der Heide.“

„Klaus Kniep hat Recht,“ sagte der
Herzog. „Lütke, Lütke, die Sache steht
sehr schlimm für Dich!“

„Wie so denn?“ murmelte etwas betref-
fen der Hauptmann. „Diese Lapperei ist
doch wirklich nicht der Rede werth. Aber
sei's darum: ich will dem tropigen Bauer
einen halben Gulden für seinen lumpigen
Mantel geben.“

„Euer Gebot weise ich zurück!“ rief
Klaus Kniep. „Ich hätte überhaupt mei-
nen alten Mantel gar nicht an Euch ver-
kauft.“

„Lütke,“ sprach Herzog Heinrich ernst,
„diese That gereicht Dir zum Verderben!
Ein überwiegender Straßenräuber bist Du.
Indem ich Dich zum Hüter des Gesetzes
mache, habe ich wahrlich den Bock zum
Gärtner gesetzt. Das muß ich nun zu mei-
nem Leidwesen einsehen. In meinem Lan-
de soll der geflüchtete Mantel des Armen
ebenso sicher sein, wie der Mantelsack des
Reichen, ja, wie mein eigener Schapsack.
Du weißt, welche Strafe auf Straßenraub
gesetzt ist.“

„Gnädiger Herr, Das kann doch wahr-
lich Eure ernstliche Meinung nicht sein.“

„Gewiß, Lütke! Du hast Dein Leben
verwirrt.“

Der Ritter erbleichte.

„Liefere Dein Schwert ab!“ gebot der
Herzog, „und steig' vom Pferde!“

Stumm folgte der Ritter dem Gebot.

„Bindet dem Ritter Lütke Sievert die
Hände auf den Rücken!“ befahl der Herzog
weiter.

„Und Du, Klaus Kniep, laß
Deine Haidschnuden einseitig in der Hütte
nimm aber Deinen Strick zur Hand, da
wir denselben nothwendig brauchen.“

„Seht wohl, herzogliche Gnaden,“ ver-
setzte der Heidebauer. „Ha, ich merke
Eure edle und gerechte Absicht. Es lebe
Herzog Heinrich! Wahrhaftig, es gibt noch
Gerechtigkeit in Braunschweig-Lüneburg!“

„Nun bin zum Galgen!“ befahl der Her-
zog. „Marisch!“

„Gnädiger Herr, habt Erbarmen!“ schrie
voller Entsetzen der Hauptmann.

„Nichts da!“ rief Heinrich. „Der für-
gesetzte Prozeß ist der beste bei solcher Sach-
lage. Wir haben ja den Galgen nabebei und
auch einen passenden Strick; so können wir
also diesen peinlichen Handel sogleich er-
ledigen.“

Der ganze Zug setzte sich in Bewegung
nach dem Galgenbügel, der erstiegen wur-
de. Die Pferde liefen man unten. (Der
geschickte Vorfall ist historisch.)

„Zum Glück fehlt ein Henker,“ murmel-
te leise der unglückliche Hauptmann. „Das
ist ein Trost; da bietet sich also noch Aus-
sicht auf Rettung für mich!“

Aber diese tröstliche Aussicht sollte ihm
sogleich verflümmert werden.

„Vogelstreich!“ rief der Herzog. „Wir
haben ja die Hauptsache ganz vergessen.
Es ist kein Henker zur Stelle. Was ist
da zu thun? Nun, wer will's besorgen?“

Er blinnte sich im Kreise um. Von sei-
nem Gefolge meldete sich Keiner, der Nei-
gung gehabt hätte, dem Henker in's un-
heimliche, mit einem Mal befristete Hand-
werk zu versuchen. Da trat zur allgemei-
nen Ueberraschung — wahrscheinlich auch
zu der des Herzogs — Klaus Kniep vor.

„Mit Verlaub, herzogliche Gnaden,“
sagte er gelassen, „ich will das Stück Ar-
beit recht gerne besorgen. Allerlei edle Rit-
ter haben mich oft genug gebuddelt auf der
Heide. Da wird es nun ein wahrer
Hochgenuss für mich sein, jetzt mit hoher
herzoglicher Erlaubniß einen von den
Herren aufhängen zu dürfen.“

„Ganz schön!“ sprach der Herzog.

„Mache Dich also frisch ans Werk, Bauer.“

An einem Pfosten des Galgens waren
Leitersprossen angebracht. Der Heidebauer
erklomm dieselben und zog seinen Strick
durch die oben an einem der Querbalken

befindliche rostige eiserne Rolle. Dann stieg
er wieder herunter und legte dem Haupt-
mann die Schlinge, welche er am anderen
Ende des Stricks gemacht hatte, um den
Hals. Darauf sah er den Herzog an und
sagte: „So, Euer Gnaden, nun könnte es
also meinewegen losgehen. Ich brauche
nur den Strick fest anzuziehen.“

„Warte einen Augenblick, Klaus Kniep!“
rief Heinrich.

Darauf wandte er sich an den Haupt-
mann.

„Lütke,“ sprach er bedachtam, „jetzt ist
Dein bißchen Leben gleichsam in die Hand
dieses armen Bauern von der Heide ge-
geben, den Du schneide beraubtest. Um
Dir zu beweisen, daß ich Dir noch immer
gnädig gesinnt bin, will ich Dir einen gu-
ten Rath geben.“

„Sprecht, gnädiger Herr!“ stöhnte Lütke
Sievert. „Ich siehe inständig darum!“

„Biete dem Beraubten ein entsprechen-
des Süßgeld für Dein Leben.“

„Na, Das läßt sich hören!“ rief kopf-
nickend der Heidebauer. „Eure herzogliche
Gnaden treffen wirklich das Rechte. Ich
habe gerade ein Stückchen brauchen, die-
weilen ich nächstens eine Aussteuer für
meine Tochter Emma beschaffen muß.“

„Na, Ritter, was wollt Ihr geben?“

„Zehn Goldgulden,“ sagte der Haupt-
mann.

„Nicht mehr?“ rief Klaus Kniep ent-
rüstet. „Ist ein hochgeborener Ritter-
mann wirklich nicht mehr werth heutzutage,
als zehn Goldgulden? Das seht mich daß
in Erlösungen.“

„Die Zeiten sind schlecht, das Geld ist
knapp.“

„Nicht für Euch, Ritter. Die große
Kasse des Herzogs, Eures Herrn, ist stets
für Euch eine gute Krippe gewesen.“

„Zwanzig Goldgulden, also!“

„Das ist viel zu wenig.“

„Fünfzig Goldgulden!“

„Ha, Ihr handelt ja wie ein Trödel-
jude. Nein, Ritter, es ist noch lange
nicht genug.“

„Mehr kann ich nicht geben.“

„Befinnt Euch, Ritter! Jetzt ist's nicht
an der Zeit, knauserig zu sein. Hängt die
Sparsamkeit an den Nagel oder —“

Klaus Kniep that einen sanften Ruck
am Strick, was zur Folge hatte, daß der
Hauptmann eine recht unangenehme Em-
pfindung am Halse verspürte.

„Hundert Goldgulden!“ leuchtete er.

„Mir scheint, Das ist ein anständiges
Gebot,“ sprach der Herzog. „Sei nun auch
nicht allzu unverschäm, Klaus Kniep!“

„Bin damit gut zufrieden, herzogliche
Gnaden,“ sagte der Heidebauer. „Topp,
der Handel möge also gelten! Doch, wie
wird es nun mit der Auszahlung? Ver-
sprechen und Halten ist bekanntlich zweierlei,
besonders bei solchen Rittersleuten, wenn
sie mit Unserem zu thun haben.“

„Ich muß zusehen, wie ich das viele Geld
möglichst schnell zusammenbringe,“ brummte
Lütke Sievert. „Ich habe nicht so viel
liegen.“

„Bürge will ich selber sein für die richtige
Zahlung, Klaus,“ erklärte Herzog Heinrich.

„Ja, noch mehr, ich will Dir die Summe
heute noch auszahlen lassen aus meiner
eigenen Kasse und mich dann wieder dafür
schadlos halten an Ritter Lütke. Du woll-
test ja wohl mit Deinen Haidschnuden zur
Stadt, Klaus Kniep?“

„Ja Euer Gnaden!“

„Gut! So treib' die Schafe nur hinter
uns her und komme dann zu mir in's
Schloß, um das Geld in Empfang zu
nehmen.“

„Danke, herzogliche Gnaden.“

Klaus Kniep nahm die Schlinge vom
Halse des Hauptmanns und löste ihm auch
die gefesselten Hände.

„Nichts für ungut!“ sagte er. „Herr
Ritter, ich glaube, Ihr werdet in Zukunft
nicht mehr nach den Mänteln oder sonstigen
Siebendfachen armer Leute ein Geflüste
haben!“

„Der Teufel hole Deinen Lumpen!“
knurrte der Hauptmann. „Er ist mir theuer
genug zu stehen gekommen!“

Sein Schwert wurde ihm zurückgegeben,
und er bestieg gemuthet wieder sein
Pferd.

Der Herzog sprach zu ihm in mehr
ernstem Tone: „Lütke, möge dieser Vorfall
Dir eine heilsame Warnung sein! Ich hätte
es selbstverständlich dieses Mal noch nicht
zum Äußersten kommen lassen, sondern
durch ein Nachwort Dich im letzten Augen-
blick gerettet, auch wenn dieser störrige
Bauer sich nicht auf den gültlichen Vergleich
hätte einlassen wollen. Den bitteren Gal-
gengeschmack aber solltest Du kosten, denn
Du, der ich zum Hüter des Gesetzes, zur
Hütung der Landstraßen bestellt habe, mußt
vor Allem selbst das Gesetz achten. Weil
Du das nicht gethan, deshalb diese heilsame
Warnung, deshalb diese harte Geldstrafe.
Wenn Du Dir aber nochmals solche Fre-
velthat zu Schulden kommen läßt, dann
lasse ich Dich ohne Gnade und Erbarmen

denken. Das merke Dir, Lütke. Nun vor-
wärts, nach der Stadt!“

Herzog Heinrich und sein Gefolge ritt
nach Lüneburg weiter, hinter ihnen trieb
Klaus Kniep seine schwarzen Haidschnuden.
Nachdem er sie in der Stadt dem Metzger
abgeliefert hatte, begab er sich nach dem
Schloß, wo ihm die hundert Goldgulden
von dem Schatzmeister des Herzogs richtig
ausbezahlt wurden.

Troben Sinnes kehrte er damit nach
seiner Behausung auf der Heide zurück.
Lebenslang priesen er und seine Familie —
und auch alle anderen armen Leute auf der
Heide — die strenge Gerechtigkeit des vor-
trefflichen Herzogs Heinrich.

Ferien Zeit.

Ist da und wird von Allen fröhlich bewil-
kommen, besonders von denen deren Pflichten
im Leben die Ursache waren ihr System zu
schwächen, um den körperlichen und geist-
lichen Anforderungen, die sie überwältigen,
zu begegnen. Mit diesen und anderen Leu-
ten ist es wichtig, ob zu Hause, im Seebad
oder auf dem Lande, daß der Diät etwas
Sorge gegeben werden sollte, und als wei-
terer Beistand sollte man zu einer gut
stärkenden Medizin wie Hood's Sarsaparil-
la flüchten. Wenn die Verdauung schlecht
ist, die Leber in Unordnung und öfters
Kopfschmerz die Regel zu sein scheint, wird
Hood's alles dieses ändern und Leben be-
fähigen nach Hause und ins Geschäft in
einem erfrischten Gemüths zustande und
körperlicher Gesundheit zurückzuführen.

Carl Bracht,
Gaus- & Schildermaler;
wohnbast gegenüber Halle's Blad-
smith's Shop,
empfehlte sich dem geehrten Publikum zu
allen in sein Fach schlagenden
Arbeiten.

Ein dankbarer Patient,
der nicht genannt sein will und seine vollständige
Heilung von schwerem Weiden einer in einem Topf
gebundenen angebenen Wurzel verbucht, läßt durch
dieses förmlich an seine lebenden Mitmenschen
übermitteln. Dieses große Buch, deutsch über-
setzt, enthält Rezepte, die in jeder Apotheke ge-
macht werden können. Schickt eure Adressen mit
Briefmarke an „British Stimul and Tonic“,
28 W. 11. Str., New York, N. Y.

Solentissimo American
Agency for
PATENTS
GAVEATS,
TRADE MARKS,
DESIGN PATENTS,
COPYRIGHTS, etc.
For information and free Handbook write to
MUNY & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK
Every patent taken out by us is brought before
the public by a notice given free of charge in the
Scientific American
Largest circulation of any scientific paper in the
world. Splendidly illustrated. No intelligent
man should be without it. Weekly, \$3.00 a
year; \$1.50 six months. Address, MUNY & CO.,
PUBLISHERS, 361 Broadway, New York City.

Wie befinden Sie sich?
Fühlen Sie ermüdet, angegriffen, schlüfrig?
Leiden Sie an Appetitlosigkeit, Verstopfung
und nervösen Kopfschmerzen? So nehmt
Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen,
den besten
Blutreiniger und Leberwiederhersteller,
— und für die
Heilung aller Magenleiden.

FEATHERBONE CORSETS AND WAISTS.
Correct Shapes Latest Styles
Best Materials Artistic Effects
Reasonable Prices Most Comfortable
Merchants cheerfully
refund the money
after 4 weeks' trial if
not satisfactory.
28 Styles.
Medium,
Long and
Short Lengths.
SOLD AND RECOMMENDED BY
FAUST & CO.
DRY GOODS & NOTIONS.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

COMAL LUMBER CO.
Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18 H. E. FISCHER, Manager.
The HUGO & SCHMELTZER Co.
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.
Alleinige Agenten für
Anheuser-Schlitz Milwaukee Pilsener-Bier, und
Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg
und Belmont Cigarren, sowie Bosham, Gertley & Co. Whiskey und Belle of
Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.

Der letzte Hieb.

Eine Studentengeschichte von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Sie war so lieb, so rührend in der sprühenden Bereitschaft ihres Herzens, daß es mir wider Willen nahe ging. Bei dem Worte heirathen war sie roth geworden...

„Sie haben meinen Freund so innig lieb; man sieht's, man hört's Ihnen an; warum schenken Sie dann mit ihm?“ Sie schaute mir mit großen Augen in's Gesicht.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

Ein herzhafter Kuß, der diese übermühten Mädchenlippen bedeckte, und der ganze Jähwirth wäre erstarkt und befestigt gewesen. Aber Greti wich aalglatt aus und drehte das Haupt noch rechtzeitig zur Seite, so daß der beste Wille zur Veröhnung nichts fruchtete.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

„Aber Greti!“ rief Georg, den diese Laune unerträglich dünkte. Und er streckte die Hand nach ihrem Arm aus und wollte sie beiseite ziehen, um ein paar leise Worte mit ihr zu reden.

Bruderberg? ... Dürfen wir auf Dich zählen? Ich hatte ihn mit beiden Händen gefaßt und ließ ihn nicht von der Stelle, als er sich abwandte.

„In Gottes Namen, ja! Sei's denn noch einmal, in alter Lieb' und Treue!“ Ich jubelte laut auf, rief einen Wagen an und in Eile bracht' ich den wiedergewonnenen Freund und die herrliche Botschaft seines Wiedereintritts unter dem grünen Baum, wo er mit stürmischer Freude begrüßt, umrungen und gefeiert wurde.

Hätt' ich in diesem Augenblick dem schönen Greichen in der „Stadt Dillingen“ etwas schenken dürfen, ich hätt' ihr gern das Kostbarste gegeben, was ich besaß; denn ohne die Mithilfe ihrer kränkelnden Laune hätt' ich den abgewandten Bruder niemals zu solchem Entschluß bewogen.

Nun, da sie die Verdrossene spielte, die ihn strafen wollte, schien's ihm unausgesprochen gerade zu passen, für einen und den anderen Tag in alte wilde Studentengewohnheiten zurückzukehren, dem störrischen Bräutchen zum Pöffen.

Mir aber war doch nicht ganz geheuer, ob Weinmeister nicht bis übermorgen sein Entschluß leid werden und er seine Zusage zurückverlangen sollte. Darum sann ich darauf, seine Reaktivierung noch heut' an die große Glocke zu hängen.

Der Konsort für morgen Mittag war angesetzt. Die Leute befanden sich in dulci júbilo. Ich sagte dem nächststehenden ein Wort in's Ohr und empfahl mich dann, um noch am heutigen Abend dem Corps Bavaria einen offiziellen Besuch zu machen.

Sie hatten eine musikalische Feier im Buttermelberggarten, und wir waren dabei trotz der hängenden Corpsbah zu erscheinen geladen. Der Vorwand passte mir, um gleich heute die Fächer auf unserer Seite bekannt zu geben und die jeweiligen Parteien zu vereinbaren. Dann konnte Weinmeister unmöglich mehr zurücktreten.

Die „Bavaria“ waren damals, wie auch die „Pfälzer“ ihrerseits, eine jener Landsmannschaften, in deren Renonconvenant alljährlich die Gymnasien zweier Provinzen den größten Theil ihrer Abiturienten schützten. Sie nannten sich „Corps“ und mit Recht, aber die Gleichmacherei der Köpfer Beschlässe war damals noch nicht über sie gekommen und die Spuren des alten Ordenswesens, aus welchem diese „Lebensverbindungen“ hervor gegangen, waren in vielen Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten noch deutlich an ihnen zu erkennen.

Brachten es die Pfälzer an die achtzig, so waren die Bayern meist über hundert Mann stark. Sie theilten sich untereinander in kleinere Verbindungen, die aber nach außen nicht sichtbar wurden, wo sie immer als eine kompakte Masse auftraten. Versammelten sie sich mit ihrem ganzen Anhang, so brauchten sie geräumige Säle. Bei ihrem großen Corpsbestand und bei den Beschränkungen, denen das Festen manchmal durch polizeiliche Störung und amtliche Placider ausgesetzt war, ergab es sich von selbst, daß mancher streitbare Mann von ihnen doch nur einmal, um sich eben in den engeren Verband zu pauken, auf Mensur gelangte. Das verringerte dem einzelnen die praktische Erfahrung, die nur auf dem Terrain gewonnen wird. Da wider gewöhnte ihnen die Menge den nicht zu verachtenden Vortheil, daß sie einzelne Talente mit Auswahl und Sorgfalt entwickeln konnten und dann bei Corpsbahen durch unerwartetes Auftauchen eines bis dahin ziemlich unbekannt gebliebenen Helden überraschten, der sich in der Stille gebildet hatte und dessen Art und Weise fremd und nicht selten bedeutend war.

Noch einen andern Vortheil gewährte ihnen ihre Menge, aber nicht bloß diese. Die gründliche musikalische Bildung und die sorgfältige Uebung des Gesanges, wie sie auf den altbairischen Klosterschulen und Gymnasien gepflegt wurde, lieferte ihnen einen Chorus, wie man ihn herrlicher nirgendwo fand. Und sie suchten einen Stolz darin, diesen Ruhm zu bewahren und zu erneuern, indem sich in ihrem Hundert nicht nur herrliche Stimmen und geschulte Sänger, sondern auch bemerkenswerthe Dirigenten fanden, welche die Begabten und Fleißigen zu feierlichen Gelegenheiten künstlerisch wirksam einübten.

Noch heute klingt es mir wohlthuend in den Ohren, wie damals, als ich den weiten Saal des Buttermelberggartens betrat, mir von hundert geschulten Kehlen das herrliche Lied entgegenkollerte:

„Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun, Drum Brüderchen, ergo bibamus!“ Ja, wahrlich, wie es im Liede steht, so

konnt' es da heißen und in des Wortes bester Bedeutung: „Hier schallt ein Echo vom festlichen Ort!“ Und wie ich so von der erhöhten Stelle auf die Menge schneeweißer Hüften, auf die frohen jugendlichen Häupter und die langen Reihen kraftvoller Gestalten niederfab, über denen sich die Tabakswölkchen unter dem Lampenschimmer traukelten, da gaben sie selber zu den Worten Goethes die schönste Illustration ab und durften mit Fug und Recht singen:

„Es fährt die Freude durchs offene Thor Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor, Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor, Wir klingen und singen: Bibamus!“

Ja, selber stellten sie das Bildchen dar, und noch nach so vielen Jahren klingt es und singt es in meiner Erinnerung: „Bibamus.“

Ich hatte gute Freunde unter dem Corps Bavaria und ward demgemäß und meiner damaligen Würdigkeit entsprechend gar freundlich empfangen. Der lange Senior nöthigte mich an seine Seite und ein munteres Gespräch war gar bald im Gang.

Wir kamen natürlicherweise auch auf die Corpsbah zu reden. Auch diese wurde unter so guten Freunden nicht mit jener Erbitterung geführt, wie mit den vier übrigen Corps, wenn es sich auch von selbst versteht, daß einem das eigene Band näher am Herzen lag als irgend ein fremdes, und daß von dem Augenblicke an, da die Klingen gebunden waren, Kampf eben Kampf und der Gegner eben nichts weiter als ein Gegner war, gegen dessen Hiebe man sich wehren mußte und dem man nach Kräften zu Leibe ging.

So war auch der lange Bayernsenior mir ein guter Freund; aber für die Seinen war er ein Diplomat, und es fehlte ihm gegen die andern nie an Malice, wo sie am Platz waren.

Auf das letzte Mißgeschick anspielend, sagte er nun: „Könnt ihr denn alle Parteien besetzen? Wenn nicht, mag der Rest ja auch für den nächsten Winter aufgehoben werden.“

„Warum denn? Wir werden schon alle Parteien besetzen.“ Der Bavaria sah blinzeln in die Luft und witterte Unrath.

„Du sagst ja selbst, es sind wieder zwei abgegangen. Zwei von sieben bleiben fünf nach Adam Riese.“

„Nehm' ich mir einen zu leiden nach Adam Riese. Kommt Dir ein Halber?“

„Komme Dir nach! ... Rezipirt Ihr einen Fremden?“

„Nein. Wir reaktivieren einen Alten.“

„Ah so! ... Kommt Dir ein Halber?“

„Profst! Komme gleich mit.“

„Profst! ... Und wer ist denn der Glücklichste, der sich uns zuliebe bei Euch reaktivieren läßt?“

Die Reaktivierung Weinmeisters machte Aufsehen im ganzen Seniorentenorment. Man hatte das nicht erwartet. Aber man fand es in unsrer Lage sehr begreiflich und lobte die Anhänglichkeit des bemooften Hauptes. Ob etwas von diesem Lob und Auf über die Studentenschaft hinaus und bis in die Professorenkreise drang, weiß ich nicht.

Weinmeister ging nicht nur am Montag, wie gewohnt, ins Kolleg und ins Repetitorium und am Abend nach „Jedlingen“, sondern er bat sich auch aus, am Dienstag erst als letzte Partie dranzukommen, da er am frühen Morgen die Vorlesung des ihm besonders wohlwollenden Zivilprozesslehrers unter keinen Umständen versäumen wollte, obwohl er diese aus reiner Courtoisie, um dem alten Matadors auch das alte Blut zu unsern Waffen zurückgebracht. Die drei ersten Parteien verliefen glänzend und ganz zu unsern Gunsten. Weinmeister, welcher der dritten bereits mit eigenen Augen zusah, äußerte sich anerkennend. Und das wollte was bedeuten, denn er gab nur streng und gewissenhaft sein künstlerisches Urtheil ab, und er lobte selten.

Er nahm Griff und Schleife, er er immer selbst mitbrachte, aus seiner Rocktasche, wählte sich die Klinge — eine funkelneugene Sternklinge, deren beide Schneiden noch unversehrt und haarfscharf waren — schraubte sie eigenhändig in seinen Korb und prüfte die Waffe dann, ob sie pfiß und nach Wunsch in der Faust lag.

Wie er die Waffe ablegte und sich die Lederhose anknallte ließ, fragte er mich noch: „Den bestimmen mir die Bayern? Ich habe den Namen früher nie gehört und darum bei der Vorstellung vergessen.“

„Ich weiß ihn auch nicht mehr recht“, sagt' ich, „Kupler oder Hudler ... so was dergleichen war's.“

„Ne, der Mann hudelet nicht, wie sich alsobal herausstellte, und es ward dafür gesorgt, daß wir den Namen noch oft hören und gut behalten sollten, wenn er auch bisher noch nicht viel von sich hatte reden machen und, wie in Raschheit sich erörtern ließ, nur erst zwei- oder dreimal auf Mensur gestanden war.“

Der Senior der Bavaria selber trat nun zu Weinmeister heran und hielt ihm eine kleine Ansprache, wie um das Corps zu entschuldigen, daß es gegen einen solchen Kämpfer keinen seiner alten Herren oder Chargirten verschickte. Allein die letzteren waren in dieser Hag bereits aufgetreten und von den älteren war alles, was mit schwebender Faust sich einen Namen erworben hatte, bereits bei Beginn des Semesters phylistriert worden. „So glauben wir“, schloß er, „die Ehre, daß Sie sich für eine Corpsbah mit den Bayern reaktivieren ließen, dadurch am würdigsten zu beantworten, daß wir Ihnen den besten Schläger entgegenstellen, über welchen die Verbindung zur Zeit verfügt.“

Klug geredet, klug gedacht. Jog der weiß-blau-weiße Champion den kürzeren, so war's ein homo novissimus, der gegen einen Niederlegten unterlag. Niemand konnte dann viel Aufhebens machen. Hatte er aber Glück, so darrte vom heutigen Tage sein Ruhm und er war der Erbe des Ansehens dessen, der ihm auf seiner letzten Mensur dazu verhalf.

Georg dachte wohl so etwas, als er höflich lächelnd dem Bayern seine Anerkennung aussprach.

Verbungung von beiden Seiten. Die Menge öffnete und vertheilte sich die Wände entlang. Die Mitte des Saales wird frei. Der Kampf beginnt.

Alle Augen befesteten sich auf die unbekannt große, auf den jugendlichen Gegner des berühmtesten Fichters der alma mater, den sein Senior selbst als den gewandtesten unter hundertunddreißig namhaften Fichtbodenbesuchern erklärt und den doch bis jetzt außer den Seinen fast Niemand kennt.

Ein längliches blaßes Oval schüttelt die unbedeute Puffkrawatte unters Kinn. Die kurzen krausen Haare haben fast dieselbe Farbe wie die Stirne. Die bagere Gestalt rührt sich mit sichtlichem Leichtgigkeit in dem ungefügen Lederzeug, und man merkt aus den jähen Gebärden, mit denen er sich darin zurechtfindet, daß er weiß, was er will, und daß er sich flott und viel bewegen will. Eine lange, magere Figur, aber von einer angenehmen, schönen Magerkeit. Mir fiel — es soll mit diesem Vergleich nur Gutes angedeutet werden — das englische Kennspiel reiner Nasen ein, wie ich den Jüngling auftreten sah. Er war ganz Seidne. Alle Knochen lang. Besonders die Arme erschienen über

Lebensgröße. Und was er für ein himmlisches Dantelent besaß! Er baute sich mit diesem langen Arm einen meisterhaften Schuß über dem bloßen Kopf, der Korb lag näher als gewöhnlich vor dem Gesicht und aus dieser stark verhängten Auslage arbeitete dies Faustgelenk mit einer wunderbaren Präzision und Schnelligkeit.

Als nach den ersten Gängen eine Pause gemacht wurde und die beiden Kämpfer sich ein paar Minuten verschauelten, gab Weinmeister mit nickendem Haupte seine Anerkennung zu verstehen. Die Bayern wußten wohl, warum sie gerade den herausgeschickten hatten, und es war in der That keine Geringschätzung in der Aufstellung dieses Gegners gegen den unsrigen.

Weinmeister war immerhin nicht nur an Kunstfertigkeit, sondern besonders an Mensurpraxis dem jüngeren Talent überlegen, an kaltblütiger Uebersticht, an Sicherheit des Auges, Raschheit des Entschlusses und Oekonomie der Kraft. Aber, wie er selbst neulich bemerkt hatte, er war nicht mehr in training. Das tagelange Hocken über den Büchern, der Mangel an Uebung, die übermäßige geistige Anstrengung und wohl auch das verweichlichende Eitzen an Omphales Spinnsoden hatten das Können unsres Georg doch etwas angegriffen. Seine Leistung war noch immer schön; aber jenen Meisterleistungen, wie wir sie in den verwirklichten Semestern zu bewundern Gelegenheit gehabt hatten, denn doch nicht mehr ganz gleichzustellen.

Mir wenigstens wollt' es so scheinen. Vielleicht war ich voreingenommen und urtheilte falsch, weil ich ihn nicht mehr so ganz und gar, nicht mehr mit ungetheiltem Herzen bei der Sache wußte.

Er schonte sich. Und darin hatte er in seiner Lage ja recht. Ich hoffte nur, daß das den Gegner etwas unvorsichtig machen werde.

Der aber ließ sich nicht dazu verleiten. Dafür wuchs in Weinmeister der Jörn mit der Zahl der Gänge. Und ob auch der Gegner an Ohr und Lippe schon aus kleinen Blutigen Farbe bekannte, so nahm sich unser Held nun doch, wärmer geworden über der heißen Arbeit dieses Morgens, sichtlich vor, mit einem letzten Hieb, wie er so manchen vor Zeiten aus seiner Faust geschleudert hatte, die Reize seiner Siege würdig zu beschließen.

„Mir reißt die Geduld“, sagte er in der Pause leise zu seinem Sekundanten. „Ich muß mich noch für's Repetitorium heut' Abend vorbereiten.“

Der Wirt, auf Dedung bedacht zu sein, war begriffen. Häufig rumpelten die beiden Gruppen wieder gegeneinander auf den Plan. Wie eine athembrauende Beklemmung lag die Erwartung der nächsten Minuten auf jeder Brust. Die Korona hatte das Gefühl: jetzt kommt die Entscheidung, in einem der nächsten Gänge ist die Partie aus, so oder so.

Die ersten beiden Hiebe fielen lockweise, rasch und leicht. Weinmeister juckte. Er wollte den Gegner zu einer Bewegung verleiten, die eine kurze Wölfe rasch benutzen ließ. Der Bayer griff wieder unerschrocken an, aber anders, als unser Mann gewünscht hatte. Darüber ungeduldig, schien Weinmeister auf einmal ganz der alte geworden zu sein und lieferte einen und andern Gang, wie sie ihm keiner, auch der neuen Sterne keiner, nachthat. Auf einmal gab es einen seltsamen Klang ... wie von einer Glasglocke.

Weinmeister hatte mit aller Gewalt einen halbhothen Hieb entlassen, der schallend von der Korbfänge des Gegners aufgefangen wurde. Wir meinten alle, er müsse den Gegner getroffen haben; die Bayern meinten es selber, als die Sekundanten mit lautem Hakt einstrangen — da sahen wir aber, daß Georg nur mehr die halbe Waffe in der Hand hatte. Die Klinge war im Ausprallen des scharfen Hiebes an der Spange zehn Zoll über dem Korb abgesprungen, in die Luft gezogen und jagte nun — das ging alles schneller vor sich, als es nachgedacht wird — in der nächsten Sekunde hart an unserm Pankanten herunter und blieb vor seinem Fuß zolltief im Boden stecken.

Aber der sie herausziehen wollte, hatte die Hand schon voll Blut, Blut, das aus Weinmeisters geknickter Stirne rann. Dies niederwirdelnde Klingentrumm hatte mit dem scharfen Ende Weinmeisters Gesicht gestreift und die arteria frontalis mitten durchgeschlagen.

Der furchtbare Fichter, dem keiner, auch der beste nicht, gewachsen war, hatte sich mit seinem eigenen letzten Hieb gewissermaßen selbst abgeführt — obgleich selbstverständlich nach den Regeln des Kampfes dies Unglück dem Gegner nicht zu gute kam und die selbst beigebrachte Verwundung nicht als Abfuhr gelten konnte, im Pankbuch sozusagen gar nicht vorhanden war.

Aber an eine Fortsetzung des Kampfes war nicht zu denken. Die Partie mußte suspendirt werden. Bayern und Franken waren einmüthig im Erbohen über dieses „ererbante Pech.“

(Fortsetzung folgt.)

F. J. Maier. Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Illustrated text for 'Deutsches Familienbuch' with a decorative border and a small illustration of a family scene.

Advertisement for 'Fehll's Eudh an Lebenskraft?' featuring a portrait of a man and text describing health benefits.

Advertisement for 'B. PREISS Livery, Feed and Sale Stables' located in New Braunfels, Texas.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS' with details about subscription and content.

Advertisement for 'Dr. Mendenhall's verbesserte Chiff- und Fieberkur.' featuring a portrait of a man and text about the medicine's efficacy.

Auswandererfreunden vor 40 Jahren.

Youise Weil, die Tochter eines schwäbischen Lehrers, hatte sich entschlossen, nach Amerika auszuwandern, wo sie Verwandte hatte. Nachdem ihr Vater einen Vertrag mit einem Haupte in Stuttgart betreffs ihrer Ueberfahrt abgeschlossen hatte, reiste sie am 12. Mai 1854 zunächst nach Brüssel, wo sich der Auswanderertransport auf dem Bahnhof sammelte. Hier mußte sie mit diesem sechs Stunden lang warten, ohne die Stadt betreten zu dürfen, bis der für sie bestimmte Zug vorfuhr. Die Wagen, in die sie verpackt wurden, sahen so entsetzlich aus, daß die junge Schwäbin sich ein Bilet zweiter Klasse kaufen wollte. Als man jedoch hörte, daß sie Emigrantin sei, wurde sie zurückgewiesen mit der Bemerkung, die Auswanderer hätten besondere Waggons und müßten zusammen bleiben. So nahm sie denn in einem der Waggons, in dem sich bedauernswerte Bettler, die Bettelweiber von Vätern vertreten, auf dem Schooße eines anderen Mädchens Platz, denn die Waggons wurden von den Unternehmern möglichst vollgepackt. Das Meisziel war Nebl. Hier lag der Bahnhof eine ziemliche Strecke vor der Stadt. Die Auswanderer wurden durch drei Männer, die Peitichen in den Händen trugen und Niemand ausstreten ließen, in eine Art Schuppen getrieben. Dann kamen die Schlichter der Stadt und suchten sich ihre Plätze nach Willkür aus. Unsere Schwäbin kam in ein Wirthshaus untersten Ranges und erlangte nur mit Mühe, daß sie ihr Essen an einem besondern Tische einnehmen dürfe. Schlafen sollte sie in einer Kammer mit 17 Personen, Mädchen, Männern, Weibern und Kindern, zusammen. Nach langem Wortwechsel mit dem Wirth führte sie endlich die mittelbare Kaufmannswitwe, die ein kleines Zimmer zu vermieten hatte. Am nächsten Morgen kam ein Bote, der ihr meldete, die „Gefährlichkeit“ müsse auf's Höchste sein. Hier mußten die Auswanderer von früh acht Uhr bis Nachmittags warten. Auf eine wenig bessere Weise wurden sie dann nach Paris befördert. Ein großes, nicht gut ausgebautes Gasthaus nahm sie hier auf. Drei Tage warteten sie hier auf Fortsetzung ihrer Reise. Eine Flasche Wasser mußten sie mit einem halben, einen kleinen Teller schlechter Suppe mit einem ganzen Franken bezahlen. Den weiten Weg nach dem Bahnhof legten sie gezwungener Weise durch Dür und Nässe zurück. Unsere Schwäbin und andere Mädchen, die sich die Unverschämtheiten des dortigen Wirthes nicht gefallen ließen, wurden einfach aus dem Hause gejagt. Ein Mann von zweideutigem Aussehen versprach, sie in ein anderes Gasthaus zu führen, und ging mit ihnen die Kreuz und Quer durch die Stadt, bis ein anderer Mann sie vor sich warnte. Diesen wieder drohten zwei andere Herren arretriren zu lassen, wenn er die Mädchen nicht sofort geben ließe. Sie wurden nun in ein gewöhnliches Gasthaus gebracht, wo unsere Schwäbin mit Mühe ein eigenes Zimmer erhielt.

Am nächsten Morgen verlangte sie zum großen Erstaunen der Wirthin Wasser; keines von den Mädchen, die bei ihr eingekerkert waren, hätten je Wasser verlangt, und sie bekäme auch keines. Am nächsten Morgen früh drei Uhr ging das Auswandererschiff mit 800 Passagieren ab. Der Capitän ließ sich nur selten sehen und überließ Alles dem ersten Steuermann. Als die Schwäbin sich seine Robheiten nicht gefallen ließ, verweigerte er ihr tagelang Lebensmittel und Wasser und drohte damit, sie über Bord zu werfen. Glücklicher Weise befand sich auf dem Schiffe ein virginischer Planzer, Namens William Jibbugh, der dem Steuermann im derben Englisch den Standpunkt klar machte und damit den Rest der Fahrt für unsere Auswanderer wenigstens einigermaßen erträglich gestaltete.

Ein Erfinder hat sich einen Refrigerator-Patentiren lassen. Die Form des Hutes ist die des sogenannten „Zolinders“. Der Dedel ist mit einem Charnier an der freien Seitenwand befestigt und kann nach Belieben geöffnet und geschlossen werden. Im Innern nun befindet sich ein doppelter wasserdichter Boden, auf diesem kommt das Eis zu liegen und man ist so ausgerüstet im Stande, der alten Sonne, die schon oft Unheil angerichtet, Trotz zu bieten. Die Prinzipien sind dieselben wie bei einem modernen Eisschrank, die kalte Luft drückt nach unten, und so hält sie den Kopf des Trägers schön kühl. Was mit dem Wasser geschieht, was sich naturgemäß im Hute sammeln muß, das sagt der „Recorder“ nicht. Wir denken deshalb, es wäre keine schlechte Idee, etwas Zucker und Zitronen dem Eis zuzufügen und man hätte dann die fertige Limonade bei sich.

Eine Hochzeit im Löwenkäfig.

Löwen und Löwinnen waren die Hochzeitgesellschaft eines glücklichen Paares, welches kürzlich in Johannesburg in Südafrika in den heiligen Eheband trat. In einem Käfig, in welchem ein halbes Duzend Könige der Wüste auf- und abmarschirte, beschwor der Mann brüllend, seine Frau „zu lieben und zu beschützen“, und die Frau beschwor, ihren Mann „zu lieben, zu ehren und ihm zu gehorchen.“ Das tiefe Gebrüll der Löwen, das schrille Trompeten der Leoparden, das Gebell der Tiger und Leoparden, das Schreien der Affen und das Kreischen der Papageien vereinigten sich zu einem Hochzeitsmarsch, wie er noch niemals zuvor ein Brautpaar begrüßt hatte. Der Schauapl dieser letzten Neuheit in Hochzeiten war, wie schon erwähnt, Johannesburg in Südafrika. Der Circus Hillie war einige Zeit lang durch Südafrika gereist. In Johannesburg verliebte sich eine der Schönen der Stadt, Miss May Malraison, in den Direktor des Circus, der gleichzeitig auch Löwenbändiger ist, Herr August Windfischmann, einen Deutschen von Geburt. Man beschloß, die Hochzeit im Löwenkäfig abzuhalten, und zwar — um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, vor zahlenden Publikum.

Der Circus war am Tage der Hochzeit natürlich überfüllt. Das Brautpaar wurde bei seinem Erscheinen im Löwenkäfig hürmisch willkommen. „Wollen Sie eintrreten?“ fragte Windfischmann den Geistlichen, der die Trauung vorzunehmen hatte. „Ja — ich ziehe es vor, draußen zu bleiben“, stotterte der Herr Reverend. „Es ist drinnen zu — überfüllt.“ Und bei diesem Arrangement blieb es. Braut und Bräutigam fanden innerhalb des Käfigs, Arm in Arm, knapp am Gitter, lauschend andächtig den Worten des Geistlichen und beantworteten die gebräuchlichen Fragen so klar und deutlich, als befänden sie sich in der Kirche. In der rechten Hand hielt der Bräutigam Löwenbänder eine Peitische und warf von Zeit zu Zeit einen strengen Blick auf die wilden Bestien im Käfig. An den Gitterstäben, im Handbereich, hingen einige Waffen für den Fall, daß die Löwen so ungalant sein sollten, gegen die Anwesenheit einer Dame in ihrem Heim zu remonstriren. Doch die Löwen, die mit Blumenguirlanden und farbigen Bändern festlich herausgesteckt waren, benahmten sich höchst anständig. Die Braut trug Brauttoilette, der Bräutigam hingegen hatte aus Voracht seine Bändigeruniform angelegt, da er fürchtete, daß ihn die Löwen in Brad, Claque und Lad nicht erkennen würden.

— Chas. Loring, alias Effingham, welcher vor etwa zwei Wochen die Tochter eines achtbaren deutschen Ehepaars in Newport, Kentuck, ehelichte, wurde vor einigen Tagen wegen zahlreicher Einbrüche und Diebstahle verhaftet. Loring hatte das Einbrecher-Handwerk zusammen mit einem Burischen, Namens Blinky Walton, ausgeübt. Letzterer war der Polizei vor mehreren Wochen in die Hände gefallen, aber nicht zu bewegen gewesen, seinen Spießgesellen anzugeben. Dieser verbielt sich ruhig und benutzte die Zeit der Gefangenschaft seines Spießgesellen, um sich mit seiner Geliebten zu vernählen. Am Tage der Hochzeit legte er seiner Braut überaus kostbaren Schmuck zu Füßen, den er in der Nacht vorher bei zwei jüdischen Familien durch Einbruch erbeutet hatte. Nachdem die Neuerwählten mehrere Tage im Hotel gelebt, gab Loring seiner jungen Frau \$300, die Früchte eines nächtlichen Raubzuges, damit sie das eigene Nest einrichte. Noch ein Raubzug, der ihm \$200 eintrachte, gewährte ihm die Substanzmittel für längere Zeit und nun hielt Loring es für gerathen, auf seinen Vorbereren einzuweichen auszuruben. Die Polizei war scharf hinter ihm her. Loring quartierte sich mit seiner jungen Gattin in einer respektablen Gegend ein. Dem Revierpolizisten fiel das Gebahren einer Frauenerperson auf, die allabendlich das Quartier Loring's besuchte, sich lärmend auführte und allerlei mysteriöse Drohungen ausstieß. An einem Tage der vorigen Woche kamen zwei Frauenzimmer, und in dem einen erkannte der Polizist die Maitresse Walton's. Er erfährt genug, um die Gewißheit zu erhalten, daß der neue Bewohner seines Reviers der berühmte Einbrecher Loring und Spießgeselle Walton's und die zweite weibliche Person Loring's frühere Maitresse war. Sofort lezten sich mehrere Detektios auf die Lauer, ehe der Gefaschte lehrte nicht zurück. Schließlich drang man in das Haus ein und fand die Braut eingetreten war. Augenscheinlich war er in der Nacht wieder auf Raub ausgewesen. Es half ihm Nichts, daß er sich zur Wehr setzte, denn die Polizisten um-

ringten ihn von allen Seiten. Seine Frau fiel in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich kam, verließ sie das Haus, ohne ihren Familiennamen anzugeben. Sie ist die Tochter eines angesehenen deutschen Bürgers. Loring oder Effingham ist äußerlich ein Gentleman von feinen Manieren, der die deutsche und die englische Sprache vollkommen beherrscht. Wegen schweren Diebstahls hat er schon Zuchthausstrafen in Ohio, Kentucky und Indiana abgesehen.

Frei!

Dem, welche Dr. King's New Discovery gebraucht haben, kennen seinen Werth und solchen, welche das nicht gethan haben wird jetzt Gelegenheit geboten, es umsonst zu versuchen. Spricht bei dem Apotheker vor und laßt auch eine Flasche zum Versuch geben. Sendet Eure Namen an H. C. Bucklin & Co. Chicago, um eine Schachtel „Dr. King's New Life Pills“ frei zugesandt zu bekommen, ebenso ein Exemplar von „Guide to Health and Household Instructor“. Ihr zieht den Nutzen und es kostet Euch nichts in

— Eine hübsche Anekdote aus der Berliner Vertheidigerpraxis erregt berechtigter Heiterkeit in Anwaltskreisen. Sie bildet ein niedliches Gegenstück zu dem älteren Scherz, in welchem ein freigesprochener Angeklagter die Uhr, wegen deren Diebstahl er angeklagt gewesen war, seinem Vertheidiger aus Dankbarkeit offerirt. — In dem neuen Falle war ein Mechaniker wegen Halschmümmerei angeklagt, und zwar stellte er, wie der Staatsanwalt behauptete, falsche Silbermünzen angefertigt haben. Durch eine geradezu glänzende Rede erzielte jedoch der Vertheidiger die Freisprechung seines Klienten. Nichts desto weniger sagte der Anwalt zu seinem Schüpling, als er stolz mit ihm den Gerichtssaal verließ: „Nicht war, mein Honorar zahlen Sie mir doch in Gold!“

— Die „Mystic Brotherhood“, eine Vereinigung von Bürgern, die eine Wiederabstimmung über den lästigen Prohibitionszwang in Kansas verlangen, rüsten sich zu reger Betheiligung an der bevorstehenden Wahlkampagne. Im nächsten Monat hält die Brotherhood in Wichita einen Convent ab, um über ihre Stellungnahme sich zu entscheiden. Die politischen Parteien bemühen sich, die „Resubmissionisten“ auf ihre Seite zu ziehen. Die Brotherhood zählt jetzt, wie ihr „Chief Organizer“, Herr John Höbnscheid, der Herausgeber des „Kansas Staats-Anzeiger“ in Wichita, angiebt, über 50,000 Mitglieder. Ihre Unterstützung dürfte in der nächsten Wahl den Ausschlag geben.

— Leuchtende Abendgesellschaften sind das Neueste in den Kreisen der Pariser Gesellschaft. Bei einer kürzlich dort veranstalteten Abendgesellschaft war nämlich keine regelrechte Beleuchtung vorgezogen, sondern die Decke, Wände, Vorhänge, Möbel, Geschirre, kurz alles nur Mögliche strahlte und leuchtete auf geheimnißvolle Weise. Die Gegenstände waren zu diesem Zwecke mit einem leuchtenden Pulver bestreut, das neuerdings von einem Professor der französischen Akademie der Wissenschaften erfunden worden ist und welches auch die Gesichtserme und Schultern sowie die Kostüme der Damen in hellem Lichte erscheinen läßt, wenn man sie damit einpudert. — Glückliche Leute, die für solche Scherze Zeit übrig haben!

— Bei Gelegenheit einer Prüfung in einer Volksschule nachens soll folgende belustigende Antwort seitens eines kleinen Prüflings gegeben worden sein. Der Prüfling fragte: „Wann hat Gott die Erde eingeseigt?“ „Im Paradiese,“ war die prompte Antwort. „Und mit welchen Worten that er dies?“ „Ich will Feindschaft setzen zwischen Dir und dem Weibe!“ hieß es schlagfertig zurück.

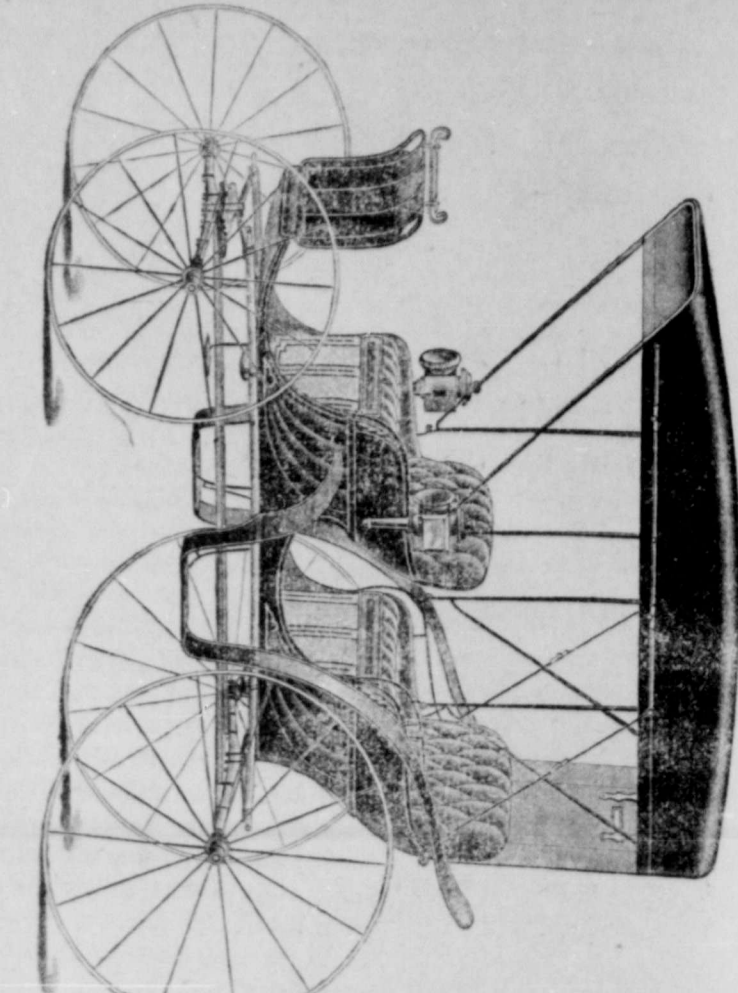
— Ein Pferd des Pflanzers Frank Corbett in New Augustine, Florida, soll neulich vier Quart Weisb und ein Quart Brandt. Diese Mittelstellung mag für eine Ente gehalten werden, beruht aber auf Wahrheit und wird auch geglaubt werden, wenn man erfährt, daß das Pferd auf der Weide von einer Klapperschlange gebissen und der Schnaps ihm als Gegenmittel gegen das Schlangengift gegeben worden war. Das Pferd genas, hatte aber mehrere Tage lang einen fürchtbaren Rabenjammer.

— Ueber die gefahrvolle Walrossjagd bei Hammerfest wird der Voss-Ztg. berichtet: Daß das Walross unter Umständen ein recht gefährliches Jagdthier sein kann, zeigt wieder ein Unglücksfall bei einer Walrossjagd im Eismeer, dem, wie aus Hammerfest gemeldet wird, der Harpunier Holm, sein Sohn und ein schwedischer Jangmann zum Opfer gefallen sind. Das mit vier Personen besetzte Jangboot griff ein Walross an, wobei der Harpunier

in üblicher Weise die an einer Leine befestigte Harpune auf das Thier schleuderte. Das verwundete Walross geberdete sich wie rasend, fuhr auf das Boot los und bohrte seine beiden mächtigen Eckzähne in das kleine verdeckte Vordertheil. Mit einem kräftigen Aufschlag gelang es zwar dem Harpunier, das Thier über Bord zu drücken, es machte jedoch sofort einen neuen Angriff und legte sich nun mit dem Vordertheil auf den Schiffsbord. Bei dem gewaltigen Gewicht, den daß Walross hat, schlug das Fahrzeug um und die vier Männer stürzten ins Wasser. Unter großer Anstrengung gelang es ihnen jedoch, auf die Wölbung des umgestürzten Bootes zu klettern, doch waren sie kaum oben, als das rasende Thier von Neuem auf das Fahrzeug losging und es nochmals zum Kentern brachte. Dabei ertranken dann der Harpunier, sein Sohn und der Schwede, während es dem Vierten, einem Finnen, gelang, sich zu retten. Auch der verstorbene Polarforscher Ahrup berichtet in seinem Werk über die Peary'sche Expedition nach Nordgrönland von der Gefährlichkeit dieser Thiere in gereiztem Zustande. Vier Mitglieder der Peary'schen Expedition, Dr. Coef, Gibson, der Mineraloge Verboef und Ahrup, und ein Eskimo schossen bei einer Bootfahrt in der Walfischbay einige auf einer Eisfläche liegende Walrosse, worauf sie sich zu ihrem Erstaunen in kurzer Zeit von gegen hundert schwimmenden Walrossen umgeben sahen, die ihr Boot brüllend und schraubend umringten.

Nur dem Umstand, daß Alle mit Schnellfeuerwaffen ausgerüstet waren, hätten sie es zu danken, daß sie sich die Thiere vom Leibe halten konnten. Dabei mußten sie oft die Art anwenden, um die Walrosse an den Versuchen, ihre langen Zähne über die Bordwand zu bringen, zu hindern. Auf diese Weise haben in früheren Zeiten bei Spitzbergen häufiger Walrossjäger ihr Leben verloren. Auf Spitzbergen und der Bäreninsel gab es früher Walrosse in ungeheurer Menge, sie wurden aber durch die fortgesetzte Massenvernichtung durch die Jangleute der verschiedenen Nationen ebenso wie der Walfisch bei Spitzbergen ausgerottet. Walrosse sind jetzt noch am häufigsten an der Nord- und Ostküste Spitzbergens.

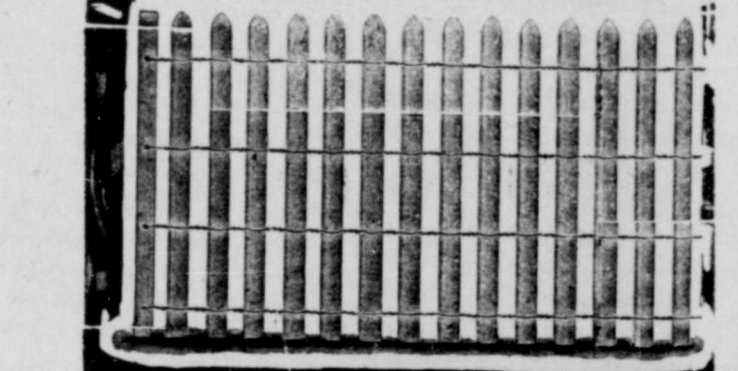
*** Wenn ihr** erkaltet seid, verschreibt euer Arzt Quinine Nehmt Dr. Mendenshall's „Improved Chill and Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenshall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.



LOUIS HENNE
Agent für
Columbus Buggy Company.
Connersville Buggy Company.
Moon Bros. Carriage Company.
Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die
gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.
Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebenfalls über- und untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir



Hodge Draht Vicket-Fenzen,
welche sich hauptsächlich für Garten- und Park-Einfriedigungen eignen. Sie sind hübsch dauerhaft und billig und können von Fekermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern erteilt.
Geo. Pfeuffer Lumber Co.

Geo. Pfeuffer & Co.
halten das größte Lager von
GENERAL MERCHANDISE
und sind Agenten für die berühmten



Deering'schen Maschinen

F. ANDRAE.

Händler in
Glenuaaren, Schwaaren, Schube, Stiesel, Hüte, Hemden, Sosen usw.
Fancy Groceries eine Specialität.
Ede Seguin und Kirchen Straße.
Zu verkaufen!
Ein Wagen, Zug-Esel sowie meine sämtlichen Agergeräthschaften.
Wittwe Schlichting,
New Braunfels.
39 ff

Verlangt

zwischen 1. August und 1. September
1000 Ballen „Cotton“ zum höchsten Marktpreis.
Chas. Greim,
Cotton Buyer.
664 Ader Land zu verkaufen!
Fertig eingerichtete Farm mit gutem Wohnhaus und stets fließendem Wasser. 60 Ader in Kultur. Ferner 238 Ader Land, unkultivirt aber eingeseigt.
Näheres bei John Bogel,
New Braunfels
Texas.

1100 Ader

gutes Farmland in Parzellen zu leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Land liegt an Station Wetmore.
Näheres bei John Marbach,
Bradon, Comal Co. Tex.
42 ff

Notiz.

Die jährliche regelmäßige Versammlung des „New Braunfels Krankenbaus Verein“ findet am Sonnabend, den 5ten September, 11 Uhr Vormittags, im Courthaus statt.
Der Vorstand,
Hermann Seele,
Schriftführer.

Zu vermietthen.

Ein gutes Wohnhaus mit 5 Zimmern und Halle. Näheres bei
Jul. Giesfeld.